



BACHELORARBEIT

Herr
Bartek Pałka

**Die Fußball-Weltmeisterschaft
2022 in Katar als mögliche
Offensive für Menschenrechte:
Medieninhaltsanalyse der Berichterstattung
ausgewählter deutscher Printmedien
2014/2015**

2015

BACHELORARBEIT

Die Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar als mögliche Offensive für Menschenrechte: Medieninhaltsanalyse der Berichterstattung ausgewählter deutscher Printmedien 2014/2015

Autor:
Bartek Pałka

Studiengang:
Angewandte Medien

Seminargruppe:
AM11sJ4-B

Erstprüfer:
Prof. Dr. phil. Otto Altendorfer M.A.

Zweitprüfer:
Dipl.-Inf. Robert Knauf

Einreichung:
Mittweida, 24. Juni 2015

BACHELOR THESIS

The football worldcup 2022 in Qatar as a possible offense to human rights: Media content analysis of German print media coverage 2014/2015

author:
Bartek Pałka

course of studies:
applied media

seminar group:
AM11sJ4-B

first examiner:
Prof. Dr. phil. Otto Altendorfer M.A.

second examiner:
Dipl.-Inf. Robert Knauf

submission:
Mittweida, 24th of June 2015

Bibliografische Angaben

Nachname, Vorname: Pałka, Bartek

Die Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar als mögliche Offensive für Menschenrechte:

Medieninhaltsanalyse der Berichterstattung ausgewählter deutscher Printmedien 2014/2015

The football worldcup 2022 in Qatar as a possible offense to human rights:
Media content analysis of German print media coverage 2014/2015

81 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2015

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung	1
1.1. Hintergrund und Fragestellung	1
1.2. Gliederung der Arbeit	2
1.3. Motivation und Interesse	3
II. Die Situation der Menschenrechte in Katar	5
2.1. Historischer Rückblick und Definition von Menschenrechten	5
2.2. Menschenrechte in Katar – eine Diskussion	9
2.2.1. Arbeitsmigranten	9
2.2.2. Freizügigkeit und der freie Meinungsäußerung	13
2.2.3. Frauenrechte	13
III. Sportjournalismus und Medien	18
3.1. Medialisierung: Relevanz journalistischer Berichterstattung und Medienwirkung	18
3.1.1. Zum Begriff Medialisierung im historischen Kontext	18
3.1.2. Medialisierung und Politik	23
3.1.3. Medialisierung des Spitzensports	27
3.1.4. Wirtschaftlicher Einfluss und Medienwirkung eines Großsportevents	29
IV. Methodik: Kontextualisierte Medieninhaltsanalyse	32
4.1. Verwandte Analyseverfahren	32
4.2. Die kontextualisierte Medieninhaltsanalyse	34
4.2.1. Vier Arbeitsschritte der kontextualisierten Medieninhaltsanalyse	34
4.2.2. Einbettung in den dispositiven Kontext	35
4.2.3. Rekonstruktions- und Analysedimensionen	36
4.3. Methodisches Vorgehen	36
4.3.1. Dispositiver Kontext der der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar	37
4.3.2. Auswahl des Materials und Fragestellung	38
4.3.3. Durchführung der kontextualisierten Medieninhaltsanalyse sowie Forschungsfrage der vorliegenden Arbeit	39

V. Empirischer Teil: Darstellung der Ergebnisse	42
5.1. Kategorien der Berichterstattung der deutschen Tageszeitungen	45
5.1.1. Sportrelevanz	45
5.1.2. Menschenrechtssituation	45
5.1.3. Kritik am Kafala-System	47
5.1.4. Arbeitsbedingungen auf den Baustellen	48
5.1.5. Korruptionsvorwürfe und erkaufte Athleten und Politiker	51
5.1.6. Situation der WM-Fans	52
5.1.7. Situation deutscher Unternehmen in Katar	53
5.1.8. Positionierung deutscher Politiker und Fußballfunktionäre	55
5.2. Beantwortung der Fragestellung und Hypothesen	56
VI. Conclusio	58
VII. Literatur	62
Appendix	67

I. Einleitung

1.1. Hintergrund und Fragestellung

Der internationale Spitzenfußball ist als Leistungssport stärker von der Präsenz in den Massenmedien abhängig als andere Bereiche wie etwa Wissenschaft, Kunst oder Recht. Jährlich investieren Politik und Wirtschaft Millionen in den Fußball, da man sich erhofft, von einer öffentlichen Sichtbarkeit zu profitieren (Meyen 2014, S. 378). Während bis in die 1970er Jahre der Ticketverkauf und die Fußballspiele selbst für Fußballverbände die Haupteinnahmequelle waren, haben in den letzten Jahrzehnten Medialisierung und Globalisierung dazu geführt, dass das Interesse für den internationalen Spitzenfußball exponentiell gestiegen ist und heutzutage zahlreiche andere gesellschaftliche Bereiche miteinbezogen sind. Vor allem dem Privatfernsehen kommt hierbei eine spezielle Rolle zu, denn es *„machte aus dem Sport eine Show [...] und schuf eine Unterhaltungsmaschine, die von Stars lebt, immer neue Jahrhundertspiele erfindet und bei Großereignissen andere Themen längst aussticht sowie in alle Ressorts hineinwuchert.“* (Meyen 2014, S. 379)

Doch auch die Printmedien haben seit Anbeginn der Berichterstattung über Fußball massiven Einfluss auf die Rezipienten und deren Meinung. Groß war daher das Erstaunen, als am 2. Dezember 2010 Joseph Blatter, Präsident des Weltfußballverbandes FIFA, bekannt gab, dass die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar stattfinden würde. Katar hatte sich damals im 4. Wahldurchgang gegen die Vereinigten Staaten von Amerika durchgesetzt. Doch für viele „Insider“ war das gar keine so große Überraschung, da bereits Mitte Oktober 2010 Korruptionsvorwürfe laut geworden wurden. Damals hatten sich zwei Reporter der britischen Zeitung *Sunday Times* als Lobbyisten amerikanischer Firmen ausgegeben und zwei Mitgliedern der FIFA hohe Geldsummen angeboten, falls sie den USA ihre Stimme als Austragungsort für 2022 geben würden. Zudem behaupteten die *Sunday Times*, sie sei im Besitz von E-Mails, Briefen und Banküberweisungen, die nachweisen würden, dass der ehemalige katarische Funktionär Mohamed bin Hammam in Ungnade gefallen sei und fünf Millionen Dollar an Offizielle der FIFA gezahlt habe, um die Weltmeisterschaft nach Asien zu holen (Bond 2014).

Doch wie will Katar dieses Großevent überhaupt durchführen, so ganz ohne Fußballtradition, ohne Stadien, ohne ausreichende Infrastruktur? Es müssen insgesamt zwölf Stadien gebaut werden, sechs davon in der Hauptstadt Doha. Hinzukommt der Bau der „Doha Metro“, einem Nahverkehrssystem für Doha. Für diese Bauvorhaben werden Tausende von

Arbeitskräften benötigt, und es sind hauptsächlich Arbeitsmigranten aus Nepal, Pakistan und Indien, die sich dieser Aufgaben annehmen.

Die Arbeitsbedingungen in Katar sind fatal. Die Arbeitsmigranten sind gezwungen, in ihren Heimatländern Kredite aufzunehmen, um überhaupt nach Katar einreisen und dort arbeiten zu können. In der Hitze von Katar und unter menschenunwürdigen Bedingungen leisten sie schwere körperliche Arbeit. Bereits heute sind hunderte Todesfälle bekannt, die mit den Stadionbauten für die Fußball-Weltmeisterschaft 2022 zusammenhängen. Erschwerend kommt die rechtliche Situation der Arbeitsmigranten hinzu: das katarische Arbeitsrecht schützt ausländische Arbeitnehmer nicht vor Ausbeutung, stattdessen setzt es diese in ein Abhängigkeitsverhältnis zu ihrem Arbeitgeber. Neben der prekären Situation der Arbeitsmigranten sind auch Frauen weiterhin eine diskriminierte Gruppe innerhalb der Gesellschaft, denn von einer Geschlechtergleichberichtigung ist Katar weit entfernt. Auch ausländische Frauen, die als Gastarbeiterinnen hauptsächlich als Reinigungskräfte und Hauspersonal arbeiten, werden unterdrückt, misshandelt und wie Menschen zweiter Klasse behandelt. Menschenrechtsorganisationen und internationale Beobachter kritisieren die FIFA scharf für die Vergabe der Fußball-Weltmeisterschaft 2022 an Katar. Es wird argumentiert, dass solch ein internationales Sportereignis nicht in einem Land stattfinden dürfe, das Menschenrechte nicht beachtet und Menschen ausbeutet. Doch wie sehen das die deutschen Journalisten? Welcher allgemeine Tenor lässt sich aus den großen deutschen Tageszeitungen herauslesen? Sind die Journalisten der Weltmeisterschaft in Katar gegenüber grundsätzlich negativ eingestellt und kritisieren das Land, die Veranstaltung sowie die FIFA, oder können sie dem Großsportevent Positives abgewinnen und sehen eine mögliche vorteilhafte Entwicklung in Hinblick auf die Verbesserung der Situation der Arbeitsmigranten und Frauen sowie der Menschenrechtsslage allgemein in Katar?

Diesen Fragestellungen widmet sich die vorliegende Arbeit und untersucht die Medienberichterstattung über die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar in den fünf größten deutschen Tageszeitungen. Anhand einer kontextualisierten Medieninhaltsanalyse wird untersucht, wie ausgewählte deutsche Printmedien den Einfluss der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 auf die menschenrechtliche Situation in Katar interpretieren.

1.2. Gliederung der Arbeit

Die Arbeit gliedert sich in mehrere Kapitel, wobei sich das erste Kapitel theoretisch mit den Menschenrechten, ihrer historischen Entwicklung und Bedeutung auseinandersetzt. Es wird diskutiert, welche entscheidenden historischen Dokumente zu der gegenwärtigen Auslegung

von Menschenrechten geführt haben. Des Weiteren widmet sich der Autor in diesem Kapitel der Menschenrechtssituation in Katar, wobei der Fokus vor allem auf Gastarbeitern und Frauen liegt.

In einem zweiten Theorie-Kapitel wird auf den Fachbegriff der Medialisierung näher eingegangen. Während zunächst eine theoretische Abgrenzung zu verwandten Begriffen und eine Definition vorgenommen werden, werden im Anschluss daran die Medialisierung von Politik sowie die Medialisierung des Spitzensports untersucht. Es wird davon ausgegangen, dass die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft ein globales, soziales, kulturelles, politisches und wirtschaftliches Event ist, dem unter diesem Aspekt ein moralischer Charakter zukommt. Ziel ist es zu analysieren, welchen Einfluss Massenmedien und Journalisten auf die Meinungsbildung der Rezipienten im Kontext von Politik und Sport haben. Da in dieser Arbeit die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft im Zentrum des Interesses steht, werden in einem anschließenden Kapitel der wirtschaftliche Einfluss und die Medienwirkung eines Großsportevents diskutiert.

Aufbauend auf die Theorie wird in einem dritten Kapitel die für diese Untersuchung gewählte Methodik, d.h. die kontextualisierte Medieninhaltsanalyse und ihre verwandten Analyseverfahren vorgestellt. Hierbei wird auf das methodische Vorgehen einer kontextualisierten Medieninhaltsanalyse im Allgemeinen näher eingegangen. Im Anschluss daran stellt der Autor das methodische Vorgehen im Rahmen seiner Arbeit vor, wobei die Einbettung der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in den dispositiven Kontext, die Auswahl des zu untersuchenden Materials sowie die Forschungsfrage der Arbeit vorgestellt werden.

Kernstück der Arbeit bildet der empirische Teil, in welchem anhand einer kontextualisierten Medieninhaltsanalyse die Medienberichterstattung der fünf größten deutschen Printmedien untersucht wird. Anhand Kategorien werden die Artikel und Berichte systematisiert, untersucht und die Ergebnisse vorgestellt. Im Anschluss folgt eine Conclusio, welche eine kurze Zusammenfassung der gewonnenen Ergebnisse dieser Arbeit ist.

1.3. Motivation und Interesse

Der Autor ist seit dem Kindesalter sehr am Fußballsport interessiert. Was als klassisches Fußballschauen als Fan begonnen hatte, entwickelte sich während des Studiums des Sportjournalismus zu einem tiefen Interesse. Vor allem in der Faszination für Großsportevents wie der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft und deren Stellenwert liegen die

Gründe für die Entscheidung, dieses Thema im Rahmen einer Bachelorarbeit zu erörtern. Da diese Großsportveranstaltungen im besonderen Interesse der Öffentlichkeit stehen, ist es umso wichtiger, auch die Schattenseiten dieses Spektakels aufzuzeigen. Man darf hier den Sport, in diesem Fall den Fußball, nicht isoliert betrachten, sondern muss das Gesamtgefüge mit allem, was zur erfolgreichen Durchführung dieser Weltmeisterschaft zählt, beurteilen. Dazu gehören auch der Bau der WM-Stadien und die prekäre Situation jener, die sie bauen. Die Gastarbeiter in Katar kommen meist aus ärmeren Ländern wie Nepal und Indien und lassen ihre Familien verschuldet in den Heimatländern zurück, um im Katar zu arbeiten. Die Rolle der Frauen ist hier ebenfalls von großer Bedeutung, da sie innerhalb der Gesellschaft eine untergeordnete Position einnehmen. Die Situation der Gastarbeiterinnen ist darüber hinaus besonders schlecht, da sie ausgebeutet werden und psychischer wie auch physischer Gewalt ausgeliefert sind.

Dem Autor stellte sich die Frage, ob die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft in Katar an der Situation der Gastarbeiter und Gastarbeiterinnen etwas ändern könne, oder ob diese durch das Großsportevent sogar weiter verschlechtert werde. Aus diesem Grund entschloss sich der Autor die deutschen Printmedien zu diesem Thema und dieser Frage zu analysieren und die Ergebnisse in dieser Arbeit zu präsentieren.

II. Die Situation der Menschenrechte in Katar

Obwohl sich die Menschenrechtssituation in Katar verglichen mit jener anderer muslimischer Staaten etwas positiver darstellt (Abiad 2008, S. 119), kann sie dennoch weiterhin als rückständig betrachtet werden, vor allem im Hinblick auf internationale Menschenrechtsabkommen. Diese wurden von Katar, wie auch von zahlreichen anderen muslimischen Staaten, nicht ratifiziert. Auch von einer Gleichstellung der Geschlechter kann die Rede sein: Frauen gehören neben Migranten zu den am stärksten benachteiligten gesellschaftlichen Gruppen, und auch im Hinblick auf die Arbeitsverhältnisse (vor allem für Gastarbeiter) sind die Umstände katastrophal.

Im Folgenden soll zunächst allgemein auf den Begriff der Menschenrechte eingegangen und dieser in einem historisch-politischen Kontext diskutiert werden. Ziel ist es aufzuzeigen, welche geschichtliche Entwicklung die Formulierung und Anerkennung von Menschenrechten vollzogen hat und welche Relevanz ihnen in einer modernen Demokratie zukommt. Im Anschluss folgt eine detaillierte Untersuchung der gegenwärtigen der Menschenrechtssituation in Katar, wobei hier vor allem Arbeitsmigranten und Frauen im Fokus stehen.

2.1. Historischer Rückblick und Definition von Menschenrechten

Das Konzept der Menschenrechte anerkennt, dass jeder einzelne Mensch das Recht hat, gewisse Rechte zu besitzen, unabhängig von seiner Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Überzeugung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand. Ihre Sicherung erfolgt durch Verträge, Völkergewohnheitsrecht und andere Rechtsquellen. Menschenrechte sind eigene Ansprüche, die jedem Menschen als Folge des Menschseins zukommen. Internationale Verträge und Abkommen dienen im Allgemeinen dazu, formal die Rechte von Einzelpersonen und Gruppen gegen Handlungen zu schützen, die ihre Menschenrechte einschränken. (OHCHR 2015, S. 2)

Im Folgenden wird auf die wichtigsten Eigenschaften der Menschenrechte eingegangen (OHCHR 2015, S. 2-3):

- Menschenrechte dienen der Achtung und Würde einer Person
- Menschenrechte sind universell, das bedeutet sie gelten gleichermaßen für jede Person

- Menschenrechte sind unveräußerlich, das bedeutet, dass die Rechte einem Menschen nicht abgesprochen werden können

Vorstellungen von Gerechtigkeit und Menschenrechten besitzen eine lange Geschichte. Sie hatten ihren Ursprung nicht ausschließlich in einer einzelnen geographischen Region der Welt, einem einzelnen Land, einem bestimmten Jahrhundert oder in einer spezifischen politischen Regierungsform oder einem Rechtssystem. Unterschiedliche Gesellschaften, religiöse und weltliche Traditionen, Kulturen und unterschiedliche Ausdrucksmittel haben im Laufe der Jahrtausende die Idee von Menschenrechten zu dem entwickelt, was sie heute sind.

Bevor der Begriff der *Menschenrechte* mit der Gründung der Vereinten Nationen 1945 Einzug in den allgemeinen Sprachgebrauch fand (Kreide 2008, S. 25), wurden Begriffe wie *natürliches Recht* oder auch *Recht des Menschen* verwendet. Während der Aufklärung im 18. Jahrhundert wurden sowohl in Europa als auch den USA zahlreiche Erklärungen formuliert, die heute als Grundlage für die *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte* der VN gelten. In den Vereinigten Staaten von Amerika waren dies unter anderem die *Grundrechteerklärung von Virginia* (1776) und die *Unabhängigkeitserklärung* (1776), auf europäischer Ebene die *Menschen- und Bürgerrechtserklärung* (1789) in Frankreich. Ihre Verfasser plädierten, dass für die Regierung eines Staates nicht das Privileg und der Schutz einer bestimmten sozialen Gruppe innerhalb der Gesellschaft durch die Gesetzgebung an oberster Stelle stehen sollte, sondern dass durch die Durchsetzung allgemeiner grundlegender Regeln fundamentale Rechte etabliert werden sollten, die für jeden Menschen, unabhängig seiner sozialen Herkunft, zu gelten hätten. Unter der Voraussetzung, sie würden einander sowie die Rechte ihrer Mitmenschen nicht verletzen, sollten alle Bürger frei sein (Orend 2002, S. 104).

Die *Grundrechteerklärung von Virginia* (engl. *Virginia Declaration of Rights* oder auch *Virginia Bill of Rights*) betont die Existenz gewisser angeborener Rechte, die jeder Mensch besitzt und die ihm nicht entzogen werden können, wie das Recht auf den Genuss des Lebens und der Freiheit, auf Mittel zum Erwerb und Besitz von Eigentum, sowie auf das Erstreben und Erlangen von Glück und Sicherheit. Zentral ist die Formulierung, dass alle Menschen von Natur aus gleich, frei und unabhängig geboren werden (Sukopp 2003, S. 23). Die *Grundrechteerklärung von Virginia* kann grundsätzlich als Verfassungsdokument angesehen werden, wobei sie vor allem so genannte Abwehrrechte beinhaltet, das bedeutet Rechte, welche die Bürger vor Zwangs- und Willkürmaßnahmen seitens der Regierung schützen (Sukopp 2003, S. 24).

In der *Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika* (engl. *Declaration of Independence*, bzw. offiziell *The Unanimous Declaration of The Thirteen United States of America*) aus dem Jahre 1776 erklärten dreizehn britischen Kolonien in Nordamerika ihre Unabhängigkeit von Großbritannien sowie ihr Recht darauf, einen souveränen Staatenbund zu gründen. Die Erklärung zeigt strukturelle und inhaltliche Ähnlichkeiten mit dem Grundgesetz moderner Staaten, denn im Hinblick auf die Grundrechte der Bürger wurde hier bereits die Gleichheit aller Menschen und die Tatsache, dass sie mit bestimmten unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind, verankert. Das Recht auf Freiheit und dem Streben nach Glück sowie die Sicherung dieser Rechte seitens der Regierungen wurden ebenso in der Erklärung festgeschrieben wie die unveräußerlichen Rechte auf Freiheit von Sklaverei und der unfreiwilligen Knechtschaft (vgl. Uhl 2014, S. 136).

Die französische *Menschen- und Bürgerrechtserklärung* hatte als wesentliches Ziel, „*alle Glieder der Gesellschaft (tous les membres du corps social) stets an ihre Rechte und Pflichten zu erinnern, das Handeln von Legislative und Exekutive an den Rechtsnormen zu messen sowie den Anspruch der Bürger auf die Aufrechterhaltung der Verfassung (constitution) und auf das Glück aller (bonheur de tous) hin zu orientieren*“ (Wolgast 2009, S. 53-54). Artikel 1 der Erklärung besagt, dass alle Menschen frei und gleich an Rechten seien und es auch bleiben (Wolgast 2009, S. 54). Hervorzuheben sei an dieser Stelle, dass in der Erklärung auch Ungleichheit erwähnt wird und betont wird, dass diese nicht natürlichen Ursprungs sei, sondern vielmehr aufgrund gesellschaftlicher Konventionen bestehe und sich auf gemeinen Nutzen gründe. Ungleichheit wird hier folglich durch den Gemeinnutzen legitimiert und nicht als Konsequenz von gesellschaftlichen Traditionen und Privilegien gesehen (Wolgast 2009, S. 54)

Gemeinsam ist allen ersten Erklärungen der Grundsatz, dass alle Menschen frei geboren werden und von Geburt an Rechte besitzen, die sie bis zu ihrem Tod innehaben. Wesentlich und an dieser Stelle hervorzuheben ist jedoch auch, dass diese Grundsätze zunächst lediglich für alle männlichen und weißen Bürger galten. Frauen oder dunkelhäutige Mitbürger wurden von diesen Grundrechten ausgeschlossen.

Mit der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* aus dem Jahre 1948 sowie in den beiden internationalen Pakten über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte und in den bürgerlichen und politischen Rechten aus dem Jahre 1966 bekannten sich der Vereinigten Nationen zu den allgemeinen Grundsätzen der Menschenrechte. In Artikel 1 wird festgelegt, dass „*alle Menschen [...] frei und gleich an Würde und Rechten geboren [sind]. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.*“

(Vereinte Nationen 1948, S. 2) Während bis zu diesem Zeitpunkt vor allem die allgemeine Freiheit des einzelnen Menschen im Mittelpunkt stand, kommt es in der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* zu einer Konkretisierung. So wird in Artikel 2 hervorgehoben, dass „jeder [...] den Anspruch auf alle in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten, ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Anschauung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand [hat].“ (Vereinte Nationen 1948, S. 2) Erstmals werden somit Merkmale wie ethnische Herkunft, Staatsangehörigkeit, sozialer Status, Geschlecht, Religion oder Hautfarbe konkret thematisiert, aber auch die freie Meinungsäußerung und das Recht auf freies Denken werden nun Teil der angeborenen, unveräußerlichen Rechte jedes Menschen.

Artikel 1 des *Internationalen Pakts über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte* aus dem Jahre 1966 besagt, dass „alle Völker [...] das Recht auf Selbstbestimmung [haben]. Kraft dieses Rechts entscheiden sie frei über ihren politischen Status und gestalten in Freiheit ihre wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung.“ (Amnesty International, S. 1) Während die Teile 1 und 2 insbesondere die Staaten und ihre Rolle fokussieren, widmet sich Teil 3 detaillierter dem einzelnen Individuum und seinem Verhältnis zum Staat. So heißt es in Artikel 6: „Jeder Mensch hat ein angeborenes Recht auf Leben. Dieses Recht ist gesetzlich zu schützen. Niemand darf willkürlich seines Lebens beraubt werden.“ (Amnesty International, S. 3)

Auf europäischer Ebene ist die *Europäische Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten* aus dem Jahre 1950 von zentraler Bedeutung, wobei eine Vielzahl zusätzlicher Beschlüsse und Maßnahmen das Dokument ergänzen. Auch in der *Europäischen Konvention* wird in Artikel 2 zunächst das Recht auf das Leben jedes Menschen gesetzlich geschützt, in den anschließenden Kapiteln folgen unter anderem das Verbot der Folter und Sklaverei, das Recht auf Freiheit und Sicherheit, das Recht auf ein faires Verfahren sowie Strafe unter dem Gesetz, Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit, und Freiheit der Meinungsäußerung (vgl. Die Europäische Menschenrechtskonvention 2010, S. 6ff.).

Die Verfassung eines Staates sichert das konfliktfreie Zusammenleben aller Bürger und Bürgerinnen innerhalb der Gesellschaft und kann als verschriftlichtes, allgemeingültiges Dokument gesehen werden, welches Freiheit, Gleichheit und Würde aller Menschen, aber auch die rechtliche Stellung und den rechtlichen Schutz des einzelnen Menschen sicherstellt. Menschenrechte sind somit fixer Bestandteil einer Verfassung. Das

demokratische System erkennt die Verfassung sowie die darin enthaltenen Menschen- und Grundrechte an und sieht es als eine seiner Aufgaben an, diese Rechte verbindlich zu machen und durchzusetzen.

2.2. Menschenrechte in Katar – eine Diskussion

Die Menschenrechtssituation in Katar wird von politischen Beobachtern wie auch von Menschenrechtsorganisationen als äußerst problematisch angesehen, insbesondere in Bezug auf die Lage der Wanderarbeitnehmer und verschiedener ethnischer und anderer Minderheiten sowie der Frauen. Diese Bevölkerungsgruppen erfahren seitens der Regierung weiterhin massive Einschränkungen bezüglich ihrer (Arbeits-)Rechte, und es kommt zu schwerwiegenden Rechtsverletzungen wie Zwangsarbeit und willkürlichen Einschränkungen des Rechts der Arbeiter, sowie zu Ausbeutung und Missbrauch durch die Arbeitgeber.

Im Folgenden soll auf den gegenwärtigen Status unterschiedlicher Minderheiten Katars aus der Perspektive ihrer rechtlichen Stellung und ihrer Rechte innerhalb der Gesellschaft eingegangen werden. Ziel ist es, anhand empirischer Daten und theoretischer Konzepte die aktuelle Situation kritisch zu diskutieren.

2.2.1. Arbeitsmigranten

Nach offiziellen Statistiken hatte Katar 2013 eine Bevölkerung von etwa 2 Millionen Einwohnern, von denen nur 10 Prozent Staatsangehörige Katars waren (World Report 2014, S. 1). Die Zahl der erwerbstätigen Ausländer hat sich in den 12 Monaten von April 2012 bis April 2013 auf 122.000 erhöht, was einem Wachstum von fast 10 Prozent entspricht. Angesichts der hohen Nachfrage nach Arbeitskräften im Bausektor Katars im Allgemeinen und im Zuge der bevorstehenden Fußball-Weltmeisterschaft 2022 im Speziellen kann davon ausgegangen werden, dass sie weiterhin steigen wird (World Report 2014, S.1).

Das katarische Gesetz 14 aus dem Jahr 2004 reguliert im privaten Wirtschaftssektor die Zahl der wöchentlichen Arbeitsstunden sowie den bezahlten Jahresurlaub von Arbeitnehmern. Darüber hinaus beinhaltet es Anforderungen an die Einhaltung gewisser Standards die Sicherheit und den Schutz der Gesundheit der Mitarbeiterschaft betreffend, und gewährleistet die pünktliche Auszahlung des Monatslohns. Obwohl dieses Gesetz bereits 2004 in Kraft trat, ist es um seine tatsächliche Einhaltung im realen Arbeitsalltag schlecht bestellt: die Behörden scheitern bei der Durchsetzung seiner Regelungen sowie bei der Kontrolle der Arbeitgeber. So werden u.a. Wanderarbeiter zur Zahlung hoher,

illegalere Vermittlungsgebühren gezwungen, um eine Arbeitsstelle zu erhalten, und stehen, da sie in der Regel aufgrund von Analphabetismus und niedrigem Bildungsgrad nicht in der Lage sind, ihre Arbeitsverträge zu lesen und deren Inhalt zu verstehen, in einem prekären Abhängigkeitsverhältnis zu ihren Stellenvermittlungsagenturen bzw. Arbeitgebern. Eine gängige Methode der Ausbeutung, die seitens der Unternehmen ebenfalls häufig angewendet wird, ist die von den Vermittlungsagenturen verfassten Verträge nicht anzuerkennen und durch Ersatzverträge mit von den ursprünglichen Abmachungen abweichenden Löhnen und Arbeitsbedingungen zu ersetzen (Jureidini 2014, S. Xiii).

Gleichzeitig kommt es nicht selten vor, dass Arbeitgeber ihren Arbeitskräften persönliche Dokumente wie Reisepässe oder Ausweise zur Identifikation wegnehmen, um so eine mögliche unerwünschte Heimreise zu verhindern. Obwohl die Einbehaltung von Pässen nach katarischem Arbeitsrecht illegal ist, handelt es sich um eine weit verbreitete Praxis, die in der Vergangenheit vor allem von internationalen Menschenrechtsorganisationen kritisiert wurde (Jureidini 2014, S. 84).

Das so genannte *Kafala-System* (frei übersetzt „Patenschaftssystem“) bindet rechtlich den Aufenthalt von Wanderarbeitskräften an ihre Arbeitgeber. Diese Abhängigkeit wird von Seiten der Arbeitgeber sehr häufig ausgenutzt: Wanderarbeitskräften werden ihre Löhne unpünktlich oder gar nicht ausbezahlt oder sie werden seitens des Arbeitgebers zu einem Arbeitsplatzwechsel gezwungen, ohne ihre Zustimmung gegeben zu haben (World Report 2014, S.1). Ihre Abhängigkeit wird darüber hinaus durch die Tatsache verstärkt, dass ausländische Wanderarbeitskräfte ein Ausreisevisum benötigen, um Katar verlassen zu können. Dieses muss vom Arbeitgeber ausgestellt werden, und nicht selten verweigern es diese, oder knüpfen die Ausstellung des Visums illegal an gewisse Bedingungen.

Auch aus gewerkschaftlicher Sicht ist die Situation der Wanderarbeiter und Wanderarbeiterinnen prekär, denn obwohl sie einen Anteil von fast 99 Prozent aller Arbeiter im Privatsektor darstellen, bieten ihnen die Gewerkschaften keinerlei Schutz oder Unterstützung. Auch von der Teilnahme an Arbeiterstreiks sind sie gänzlich ausgeschlossen (World Report 2014, S.1).

Neben den Arbeitsbedingungen sind auch die privaten Lebensumstände der Wanderarbeitskräfte fatal. Die meisten leben auf engstem Raum und unter unhygienischen Verhältnissen. Die Situation ist besonders schwierig für jene Arbeitskräfte, denen von ihren Arbeitgebern die persönlichen Dokumente abgenommen und eine Rückgabe verweigert wird, um eine Ausreise zu verhindern. Die genaue Zahl der illegalen Migranten in Katar ist nicht bekannt. In der Regel handelt es sich um Personen, die mit einem „kostenlosen Visum“

eingewandert sind, da sie aus dem Ausland keinen Arbeitgeber in Katar fanden, der ihnen im Vorfeld ein gültiges Arbeitsvisum ausgestellt hätte (Jureidini 2014, S. 87). Allerdings kommt es auch häufig vor, dass Arbeitnehmer zwar zunächst über eine gültige Aufenthaltsgenehmigung verfügen, sie selbst oder ihre Arbeitgeber es danach jedoch verabsäumen, diese zu erneuern. Die Folge ist, dass sie sich nun illegal im Land aufhalten und früher oder später zur Schwarzarbeit gezwungen sind, meist als Tagesarbeiter. Als solche können sie jedoch meist nicht genug Geld aufbringen, um das Land wieder zu verlassen. Nicht selten führt eine mangelhafte Dokumentation auch zu einer Inhaftierung oder Abschiebung (World Report 2014, S.1).

Zusätzlich zu den allgemeinen Herausforderungen, denen Arbeitsmigranten ausgesetzt sind, werden sie außerdem häufig Opfer psychischer und physischer Gewalt, und in vielen Fällen sogar sexuellen Missbrauchs. Besonders Arbeitsmigrantinnen stellen hier eine gefährdete Gruppe dar. Weibliche Arbeitsmigranten berichten, dass es ihnen verboten wird, mit Fremden zu sprechen oder sie in den Häusern, in denen sie arbeiten, eingesperrt werden und ihnen keine Freizeit gewährt wird. Die Folge ist, dass diese Personen zu Randgruppen der Gesellschaft werden, und sich ihre Situation durch den Ausschluss aus der Gesellschaft und den Mangel an sozialen Kontakten zusätzlich verschlechtert. Dass die Regierung kaum daran interessiert ist, konsequent gegen diese Missstände vorzugehen, zeigt sich bereits in der Tatsache, dass Behörden nur selten, wenn überhaupt, Strafverfahren gegen Arbeitgeber wegen Verstößen gegen den Arbeitnehmerschutz oder Menschenhandelsgesetze einleiten.

Die internationale Diskussion und Kritik seitens Menschenrechtsorganisationen und politischen Beobachtern konnte bis dato keine tiefgreifenden Verbesserungen der Situation von Arbeitsmigranten in Katar erwirken. Um ein objektives Bild dieser Thematik zu gewährleisten sollen nichtsdestotrotz an dieser Stelle auch die Bestrebungen verschiedener staatlicher Stellen in Katar erwähnt werden, die versuchen, die arbeitspolitische Situation des Landes zu verbessern. So wurde im Mai 2013 vom Ministerium für Arbeit und Soziales in Zusammenarbeit mit der *Qatar Foundation for Education, Science and Community Development*, einer privaten Non-Profit Organisation, die stark im Bereich der Immobilienentwicklung tätig ist, ein Verhaltenskodex in Bezug auf die Arbeitsbedingungen von Arbeitern in Katar formuliert. Dieser Kodex richtet sich vor allem an Arbeitgeber und soll zu einem verstärkten Schutz der Auftragnehmer und Unterauftragnehmer führen. Auch das *2022 Supreme Committee*, einer Regierungsorganisation, die sich vor allem auf Projekte im Zusammenhang mit der Fußball-Weltmeisterschaft fokussiert, arbeitet an der Verbesserung der Situation von Arbeitnehmern bei bestimmten Projekten.

Allerdings muss an dieser Stelle hervorgehoben werden, dass diese Maßnahmen keine rechtlich bindenden Gesetze darstellen und daher keinen Ersatz für staatliche Regulierungen darstellen. Auch ist mehr als fraglich, ob sie tatsächlich zu einer nachhaltigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen von Arbeitsmigranten im Niedriglohn-Segment führen werden, da diese Projekte lediglich einen Bruchteil der Gesamtwirtschaft Katars darstellen und auch jeweils zeitlich begrenzt sind.

Das Gesetz Nr. 4 aus dem Jahre 2009, welches die Patenschaft, die Beschäftigung und den Aufenthalt von ausländischen Arbeitskräften in Katar regelt, legt fest, dass die Aufenthalts- und Ausreisegenehmigungen von Arbeitsmigranten sichergestellt sind, sobald diese das Land verlassen (wollen). Unter dem *Kafala*-System liegt die Ausstellung dieser Genehmigungen jedoch wie bereits erwähnt in der Hand der so genannten „Residenz-Paten“. Ein Arbeitgeber kann es ohne rechtliche Konsequenzen verweigern, seiner Arbeitskraft eine Ausreisegenehmigung auszustellen, und es liegt dann in der Eigenverantwortung der Arbeitskraft, einen anderen Staatsbürger Katars zu finden, der diese Genehmigung auszustellen bereit ist. Zwar besteht auch ein alternativer Weg, eine Ausreisegenehmigung ohne Zustimmung des Arbeitgebers zu erhalten, dieser ist jedoch mit hohem bürokratischen Aufwand verbunden, und die Behörden können die Ausreise aus dem Land dennoch verhindern (World Report 2014, S. 2). In der internationalen Diskussion über die Behandlung von Katars Arbeitsmigranten und Minderheiten werden darüber hinaus auch Bedenken über die willkürliche Art und Weise geäußert, wie Katar unbestimmte Reiseverbote gegen Personen ausspricht, denen seitens ihrer Arbeitgeber Straf- oder Zivilstraftaten vorgeworfen werden.

Die rechtlichen Vorschriften in Bezug auf die Ausstellung eines Arbeitsvisums sowie das Verhängen von Reiseverboten seitens der Behörden führen dazu, dass die katarischen Arbeitgeber in die Lage versetzt werden, die Ausreise ihrer ausländischen Angestellten aus Katar auf unbestimmte Zeit zu verhindern, und im Falle eines Konfliktes mit einem Angestellten diesen unter Druck zu setzen.

2.2.2. Freizügigkeit und der freie Meinungsäußerung

Die Verfassung von Katar garantiert die Freiheit der Meinungsäußerung, jedoch ist diese an gewisse Bedingungen gebunden, die in bestehenden Gesetzen verankert sind. Im Jahre 2012 wurde mit dem Ziel, die Medienbranche in Katar besser regulieren zu können, ein Medienrecht erlassen, welches unter anderem Geldstrafen für Kritik an den Machthabern

befreundeter Staaten verankerte, und auf eine kritische Äußerung gegenüber dem Emir gar eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren (Artikel 134 des Strafgesetzbuches von Katar).

Im Zuge der Globalisierung und Technisierung wurde im Mai 2013 ein Computerkriminalitätsgesetz erlassen, welches der staatlichen Nachrichtenagentur das Recht zuspricht, Strafen zu verhängen, falls in den digitalen Medien veröffentlichte Inhalte gesellschaftliche Prinzipien oder Werte verletzen. An dieser Stelle muss angemerkt werden, dass das Gesetz bewusst sehr vage formuliert wurde und somit viel Spielraum für Interpretationen und unterschiedliche Auslegungen bietet. So kann es einfach missbraucht werden, um unliebsame Nachrichten zu zensieren oder gänzlich zu unterdrücken, was auch in der Tat nicht selten der Fall ist (Stork/ McGeehan 2013, S. 2).

Im internationalen Vergleich wird Katar eine sehr geringe Presse- und Meinungsfreiheit zugesprochen. So rangierte Katar auf Platz 115 von 180 in der Rangliste der Pressefreiheit 2015 von *Reporter ohne Grenzen* und hat im Vergleich zum Vorjahr sogar zwei Plätze eingebüßt. Die Rangliste analysiert die Lage der Journalisten und unabhängigen Medien in 180 Ländern im internationalen Vergleich. Grundlage bildet eine Befragung von unabhängigen Journalisten, Wissenschaftlern, Juristen und Menschenrechtsverteidigern über die gegenwärtige Situation in Hinblick auf Unterdrückung oder Manipulation der Medien, das Arbeitsumfeld und die Selbstzensur, rechtliche Rahmenbedingungen, institutionelle Transparenz und Produktionsinfrastruktur in den untersuchten Ländern (Reporter ohne Grenzen 2015, S. 8).

2.2.3. Frauenrechte

In den letzten Jahren wurden mehrere staatliche und halbstaatliche Organisationen geschaffen, um Menschenrechtsfragen und vor allem die Situation der Frauen in Katar zu analysieren. Der 2002 gegründete Nationale Menschenrechtsausschuss (NHRC) überwacht die Einhaltung der Rechte der Bewohner von Katar. Im Zuge der Bemühungen, ein höheres Maß an persönlicher Sicherheit für Frauen zu gewährleisten, wurden im Jahr 2003 staatliche Unterkünfte für Frauen und Kinder eröffnet. Auch wurde eine Reihe von Zentren und Foren gegründet, um eine Verbesserung der Position der Frauen innerhalb der Gesellschaft zu unterstützen, wie etwa das *Center for Girls' Creativity* oder das *Qatari Business Women's Forum* (Kelly/Breslin 2010, S. 3).

Die Sicherheit und der Schutz der Frauen, ihrer persönlichen Freiheiten sowie ihrer Fähigkeit, autonome Lebensentscheidungen zu treffen, haben sich seit dem Inkrafttreten des landesweiten ersten kodifizierten Familienrechtes im Jahr 2006 deutlich verbessert.

Inhaltlich setzt sich das Gesetz mit dem Umgang des persönlichen Status der Frauen sowie mit Themen wie Ehe, Scheidung, Sorgerecht und Erbrecht auseinander. Bevor das neue Familienrecht in Kraft trat, waren diese Themengebiete von Richtern auf Grundlage ihrer persönlichen Interpretationen der Scharia (Islamisches Recht) entschieden worden, sodass die Urteile sehr häufig willkürlich und zum Nachteil der Frauen gefällt wurden (Kelly/Breslin 2010, S. 2).

Das neue Gesetz wird im Allgemeinen als deutliche Verbesserung gegenüber dem alten System gesehen. So schützt beispielsweise Artikel 57 Frauen davor, von ihren Ehemännern physisch oder psychisch verletzt zu werden, und Artikel 36 legt fest, dass ein Ehevertrag zwischen Mann und Frau unter der Bezeugung zweier männlicher Erziehungsberechtigter abgeschlossen werden muss. Obwohl diese beiden Beispiele zeigen, dass die Rolle und Würde der Frau rechtlich gesehen eine Aufbesserung erhält, bleibt Katar allgemein von einer geschlechtlichen Gleichstellung weit entfernt und Frauen werden im Vergleich zu Männern weiterhin benachteiligt. So heißt es etwa in Artikel 58, dass es in der Verantwortung der Ehefrau liege, ihrem Mann zu gehorchen, und Vergewaltigung innerhalb der Ehe gelten nicht als Verbrechen (World Report 2014, S. 3).

In der katarischen Verfassung ist die Gleichberechtigung und die Nichtdiskriminierung der Geschlechter verankert (*"[A]ll people are equal before the law. There shall be no discrimination on account of sex, origin, language or religion."*) (Breslin/ Jones 2010, S. 3-4) In Artikel 34 wird festgehalten, dass alle Bürger die gleichen Rechte und Verpflichtungen haben, wobei weiblichen Bürgern von Katar zusätzlicher Rechtsschutz gegen Diskriminierung zugesprochen wird. Darüber hinaus wird explizit darauf verwiesen, dass Frauen, die Opfer von Diskriminierung aufgrund ihres Geschlechts geworden sind, das Recht zusteht, vor Gericht dagegen zu klagen. Tatsächlich wird diese Möglichkeit jedoch nur sehr selten wahrgenommen, und auch allgemein spiegelt sich die von der Verfassung vorgeschriebene Gleichberechtigung von Mann und Frau im Alltag der Bevölkerung kaum wider.

Ein gravierendes Problem besteht auch darin, die katarische Staatsbürgerschaft für Kinder katarischer Frauen mit ausländischen Vätern zu erhalten. Dieses Problem besteht, da durch die Verfassung hauptsächlich die Bürger von Katar geschützt werden, nicht jedoch Personen anderer Nationalitäten (Breslin/ Jones 2010, S. 3). Dadurch haben katarische Frauen auch nur eine eingeschränkte Möglichkeit, ihre Nationalität an ihre Ehemänner, die nicht aus dem Katar stammen, sowie an ihre Kinder weiterzugeben. All dies ist in Artikel 38 des Katarischen Staatsbürgerschaftsgesetz aus dem Jahre 2005 verankert, welches das

Gesetz aus dem Jahre 1961 ersetzt, das damals noch eine limitierte Weitergabe der Staatsbürgerschaft an die Nachkommen erlaubt hatte (Breslin/ Jones 2010, S. 4). Wenngleich die Neugestaltung des Gesetzes verschiedene Möglichkeiten der Anschaffung einer Staatsbürgerschaft umfasst, werden männliche katarische Bürger bevorrechtigt, während Frauen und Ausländer unterprivilegiert sind. In Artikel 8 des Staatsbürgergesetzes beispielsweise heißt es, dass ausländische Ehefrauen von katarischen Männern die Staatsbürgerschaft nach fünf Jahren Ehe und nach Benachrichtigung des Innenministeriums erhalten. In allen anderen Fällen wogegen ist der Erhalt der Staatsbürgerschaft erst dann möglich wenn die Person sich mindestens 25 Jahre in Katar aufhält oder aufhalten wird, und nachweisen kann, dass er oder sie sich nur maximal zwei Monate im Jahr im Ausland aufhält, einer legalen Arbeit nachgeht und fließend arabisch spricht. Zusätzlich muss die Person auch nachweisen, einen guten Ruf und gutes Benehmen zu haben, was im Zusammenhang mit den Menschenrechtsbestimmungen aufgrund der Parteilichkeit der Auslegung als äußerst schwierig beurteilt wird (Breslin/ Jones 2010, S. 4). All diese rechtlichen Bestimmungen führen zu einer heiklen und unangenehmen Situation für viele Frauen in Katar.

Im April 2009 war Katar das letzte arabische Land, das das Übereinkommen über die Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau ratifizierte (*Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women* (CEDAW)). Dies geschah allerdings erst als Reaktion auf vehementem Druck seitens inländischer Aktivisten und Regierungsvertreter, insbesondere jedoch seitens des *National Human Rights Commission of India*. Trotz der Ratifizierung des Abkommens setzte die Regierung durch, dass zu einigen Artikel Sonderregelungen hinzugefügt wurden, so etwa in Bezug auf die Gleichstellung der Geschlechter im nationalem Gesetz (Artikel 2) oder das Recht der Frauen, ihre Staatsbürgerschaft an ihre Kinder weiterzugeben (Artikel 9). Ebenso existieren weiterhin Einschränkungen im Bereich der Bewegungsfreiheit und der Wahl des eigenen Wohnsitzes (Artikel 15) sowie in Bezug auf Ehe-, Eltern- und Scheidungsrecht (Artikel 16) (Breslin/ Jones 2010, S. 7). Obwohl die Regierung von Katar ihr Interesse an der Ratifizierung des Internationalen Übereinkommens über bürgerliche und politische Rechte signalisiert hat, stehen Menschenrechtsaktivisten diesem Interesse kritisch gegenüber, da katarische Frauenrechtsorganisationen weiterhin überwiegend staatlich geführt sind und für nicht-staatliche Verbände strenge Regelungen gelten, die ihre Tätigkeiten einschränken. Auch in Bezug auf die Arbeit von NGOs herrschen strikte Vorschriften. Beispielsweise ist es ihnen nicht gestattet, mit ausländischen Organisationen zu kooperieren. Auch ist das katarische Vereinsrecht weiterhin zu restriktiv, um die Existenz einer wirksamen

Zivilgesellschaft mit Geschlechtergleichstellung und uneingeschränkten Rechten für Frauen zu ermöglichen (Breslin/ Jones 2010, S. 7).

In Bezug auf die Erwerbstätigkeit bleiben Frauen deutlich unterrepräsentiert, was zwar vor allem als eine Folge kultureller und sozialer Verhältnisse, jedoch auch als Konsequenz geltender Rechtsnormen gesehen werden kann. Zwar ist die Erwerbsbeteiligung von Frauen in Katar in den vergangenen Jahren gestiegen, was unter anderem auch mit einem wachsenden Anteil weiblicher Universitätsabsolventen zusammenhängt. Junge Akademikerinnen suchen vermehrt nach einer Anstellung auf dem katarischen Markt, und da die Bürgerinnen und Bürger das in der Verfassung verankerte Recht auf freie Bildung nutzen, liegt der Anteil der Frauen, die lesen und schreiben können, heute sogar über jenem der Männer (Kelly/Breslin 2010, S. 2). Dennoch ist es für eine Frau aufgrund sozialer und rechtlicher Einschränkungen schwierig, eine Karriere anzustreben und im Berufsleben akzeptiert zu werden. In der Praxis sind die meisten Frauen in Bereichen wie Gesundheit oder Bildung oder im öffentlichen Dienst beschäftigt, nur sehr wenige arbeiten in der Privatwirtschaft. Frauen in hohen Positionen sind kaum anzutreffen, stattdessen sind die meisten Berufstätigen als Haushaltsangestellte oder Putzpersonal angestellt. Insbesondere in diesem Berufsfeld erfahren die Frauen immer wieder psychische und physische Gewalt. Zum einen wird ihnen oft der Lohn nicht zum vereinbarten Termin oder gar nicht ausbezahlt, zum anderen werden sie häufig Opfer körperlicher Gewalt und Erniedrigung, auch Vergewaltigungen sind keine Ausnahme (Jureidini 2014, S. 80).

In Bezug auf die Präsenz von Frauen in der Politik und Wirtschaft gab es in den vergangenen Jahren nur wenig Fortschritte. Zwar war Katar im Jahr 2003 gemeinsam mit Oman das erste Land der Golfstaaten, das eine Frau zur Ministerin für Erziehung und Familienangelegenheiten ernannte, gegenwärtig befindet sich jedoch unter den 22 Ministern des katarischen Kabinetts keine einzige Frau (OECD/CAWTAR 2014, S. 137).

Trotz zahlreicher Gesetzesänderungen bestehen traditionelle Geschlechterbilder weiterhin. Frauen wird bereits in jungen Jahren beigebracht, dass sie eine dem Mann untergeordnete Position innerhalb der Gesellschaft und im Privatbereich einnehmen. Trotz rechtlicher Bestimmungen führen Vorstellungen und Traditionen dazu, dass es zu keiner gesamtgesellschaftlichen Verbesserung der Rolle der Frau kommt. Es reicht nicht aus, Gesetze und Organisationen einzuführen, wenn zum einen die Einhaltung der Gesetze von den Behörden nicht angestrebt wird und zum anderen das Frauenbild von traditionellen sozialen Wertesystemen geprägt bleibt.

III. Sportjournalismus und Medien

Das folgende Kapitel widmet sich der Medialisierung der Politik und des Sports sowie den Medien und deren Rolle und Einfluss innerhalb der modernen Gesellschaft. Diskutiert werden zunächst unterschiedliche theoretische Konzepte und es wird danach gefragt, welche Macht den Medien zukommt. Da die vorliegende Arbeit als Versuch einer Untersuchung der Medienberichterstattung über die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 gesehen wird und analysiert wird, wie ausgewählte deutsche Printmedien den Einfluss der Weltmeisterschaft auf die menschenrechtliche Situation in Katar interpretieren, wird zum einen die Medialisierung von Politik, zum anderen die Medialisierung von Sport thematisiert, um eine Brücke zur Forschungsfrage herzustellen. Im Anschluss daran wird auf die Medienwirksamkeit eines sportlichen Großevents wie der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft näher eingegangen. Letzteres ist die theoretische Basis für den empirischen Teil dieser Arbeit, in welchem die Berichterstattung zur Fußball-Weltmeisterschaft 2022 ausgewählter deutscher Medien vor dem Hintergrund der Menschenrechtssituation in Katar untersucht wird.

3.1. Medialisierung: Relevanz journalistischer Berichterstattung und Medienwirkung

3.1.1. Zum Begriff Medialisierung im historischen Kontext

Unter dem Begriff *Medialisierung* wird allgemein die Zunahme an Bedeutung von Massenmedien sowie deren quantitativer Zuwachs, die Etablierung neuer Medienformen (Internetmedien, Spartenkanäle, usw.) sowie auch die gesteigerte Geschwindigkeit, in welcher sich Informationen global verbreiten, verstanden. „*Alle gesellschaftlichen Bereiche werden immer stärker und engermaschiger von den Medien durchdrungen und die Akteure der gesellschaftlichen Teilsysteme müssen mit einer ständigen Medienaufmerksamkeit und -berichterstattung rechnen.*“ (Eschenhagen 2003, S. 2) Medien wird immer größere Beachtung und Wichtigkeit seitens der Gesellschaft zugeschrieben, wodurch sie direkt mit dieser und der öffentlichen Meinung und Meinungsbildung verknüpft sind. Im Zuge dessen sprechen Medien- und Sozialwissenschaftler auch von einer *Mediengesellschaft* (Saxer 2012) bzw. einer *Informationsgesellschaft* (Hartmann 2006). Neben dem Begriff der Medialisierung haben sich verwandte Begriffe wie *Mediatisierung* oder aus dem Englischen stammend *Mediatization* und *Mediation* etabliert, die allerdings vom Begriff der Medialisierung strikt getrennt werden müssen, obwohl die Termini in der Literatur oft synonym verwendet werden (Bader 2013, S. 35). An dieser Stelle wird auf Michael Meyen verwiesen, der dem Begriff der Mediatisierung kritisch gegenüber steht, da der Begriff in der

Disziplin der Geschichtswissenschaft im Zusammenhang eines anderen Konzeptes steht. Zudem unterstreicht er, *„Medialisierungsvorstellungen nicht zu vermischen und sich auf die Prozesse zu konzentrieren, die Schulz accommodation¹ genannt hat, dann gibt es dafür sowohl konzeptionelle als auch fachpolitische Argumente.“* (Meyen 2009, S. 8) Meyen geht davon aus, dass einerseits zwischen dem Einfluss der modernen Technologien wie dem Handy oder der E-Mail auf die Kommunikation zwischen den Menschen, und andererseits dem Verhalten der Individuen und deren Versuch, sich an den Einfluss dieser Massenmedien anzupassen, unterschieden werden muss (Meyen 2009, S. 9). In Anlehnung an Donges versteht Meyen *„Medialisierung als prozessorientiertes, dynamisches Pendant zum Konstrukt Mediengesellschaft [...], das Reaktionen in anderen gesellschaftlichen Teilbereichen beschreibt: erstens auf den Strukturwandel des Mediensystems und zweitens auf den generellen Bedeutungsgewinn von Massenkommunikation.“* (Meyen 2009, S. 8) Erst die Feststellung, dass Massenmedien und deren Konsum von den einzelnen Akteuren der Gesellschaft angenommen und als wichtig und Teil des gesamtgesellschaftlichen Lebens betrachtet werden, lässt die Annahme zu, dass die Kommunikation von Massenmedien allgegenwärtig ist und unmittelbar Eingang in alle gesellschaftlichen Teilbereiche genommen hat. Daher hat sie massiven Einfluss auf den Alltag der Individuen und deren Meinungsbildung, und somit politische, wirtschaftliche wie auch soziale Relevanz.

Im Zusammenhang mit dem Begriff der Medialisierung muss an dieser Stelle auch auf ihren Inszenierungscharakter hingewiesen werden. Jede mediale Umsetzung kann als eine Inszenierung gesehen werden (Trültzsch 2009, S. 18). Ein gewisser Inhalt muss in eine bestimmte Form der Präsentation gebracht werden, zum Beispiel als Fernsehberichterstattung, als Fernsehübertragung eines Sportevents oder als Print-Artikel in einer Tageszeitung. Die Realität muss in das zur Verfügung gestellte Medium transportiert werden, was jedoch eine Selektion der Informationen zu Folge hat. Hickethier unterstreicht, dass es hier bestimmte Arten der Darstellungsform gibt, welche je nach Textformat unterschiedliche Anforderungen erfüllen müssen. Während die fiktionale Textform dem literarischen Erzählen ohne Authentizitätsanspruch gleichgesetzt werden kann, erhebt die nonfiktionale Textform den Anspruch der Wiedergabe der Realität (Trültzsch 2009, S. 18). Grundsätzlich gilt daher die *„Forderung nach authentischer, unverfälschter Darstellung tatsächlicher Geschehnisse, über die der Zuschauer informiert wird“* (Trültzsch 2009, S. 19). Vollkommene Objektivität ist allerdings aufgrund des Inszenierungscharakters unmöglich: Liest man einen Sportbericht in einer Tageszeitung oder sieht sich einen Fernsehbericht über eine Sportveranstaltung an, wird lediglich ein Abriss der Wirklichkeit gezeigt. Um

¹ Schulz versteht unter dem Begriff der *accomodation* den Umstand, dass bereits die Existenz von Medien sozialen Wandel hervorruft. (Meyen 2009, S. 7)

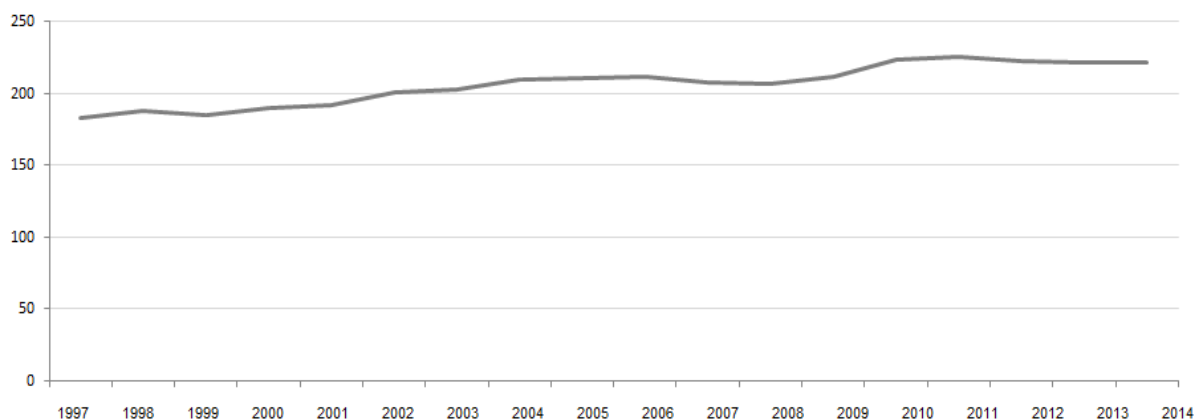
journalistische Qualität zu bewahren und der Wirklichkeit so nahe wie möglich zu kommen, erhebt der Journalist an sich selbst den Anspruch, Objektivität als Kriterium seiner Berichterstattung heranzuziehen.

Die klassischen Massenmedien Zeitung, Zeitschrift, Radio und Fernsehen erfüllen in pluralistischen Systemen eine wichtige Aufgabe: Sie sind unverzichtbare Instrumente, um unabhängig von staatlichen Einflüssen und in vielfältiger Weise Öffentlichkeit über bedeutende Vorgänge in Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur herzustellen. Nicht selten werden Presse und Rundfunk in diesem Zusammenhang immer noch und immer wieder als „Vierte Gewalt“ im Staat bezeichnet. (Pürer 2008, S. 10)

Welchen tatsächlichen Einfluss Medien auf die einzelnen Individuen einer Gesellschaft haben, lässt sich allerdings nicht empirisch belegen, da es hierfür langfristige Untersuchungen bedarf. Zwar zeigen nationale wie auch internationale Statistiken, dass der Medienkonsum zunehmend steigt, die Medien- und Kommunikationsforschung bemängelt jedoch den Umstand, dass es keine Analysen gibt, die so genannte Längsschnitts Vergleiche erlauben würden (Bader 2013, S. 42) und es daher in diesem Bereich einen großen Nachholbedarf gibt, solch länderübergreifenden, langfristigen Studien durchzuführen.

Offizielle Daten zeigen, dass sich der Fernsehkonsum im jährlichen Vergleich deutlich intensiviert hat. Während die durchschnittliche tägliche Fernsehdauer in Deutschland in den Jahren 1997 bei 183 Minuten lag, stieg der Konsum über die Jahre kontinuierlich an. 2014 verbrachte ein durchschnittlicher deutscher Fernsehkonsument 221 Minuten vor dem Fernsehgerät (vgl. Grafik 1).

Grafik 1: Durchschnittliche tägliche Fernsehdauer in Deutschland (in Minuten): 1997 - 2014

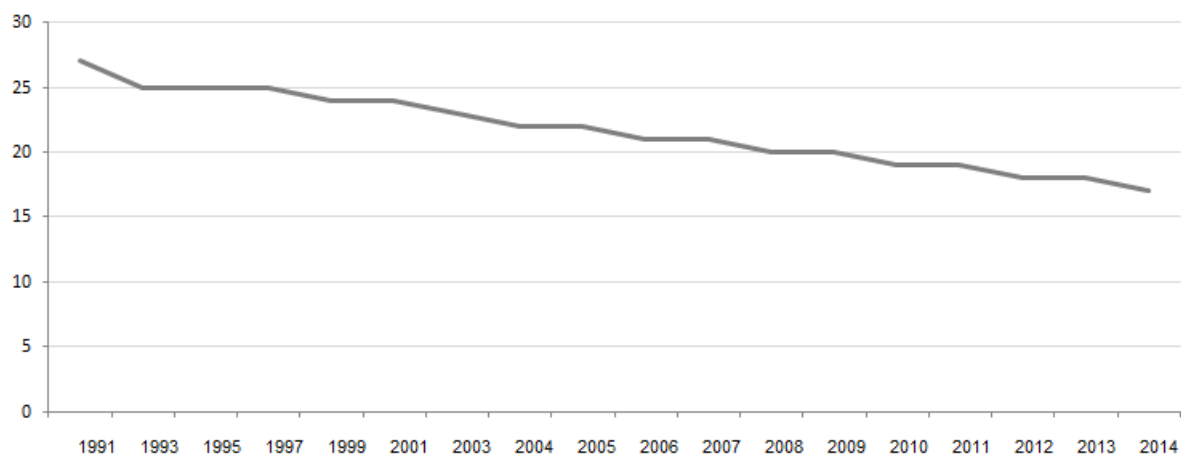


Quelle: Statista 2015c (eigene Darstellung)

Das Internet und dessen Integration ins Alltagsleben führten darüber hinaus dazu, dass sich Informationen schnell und global verbreiten. Ein Blick auf den Internetkonsum im jährlichen Vergleich in Deutschland zeigt, dass sich dieser seit 2001 mehr als verdoppelt hat: lag der Anteil der Internetnutzer in Deutschland 2001 bei 37%, konnte dieser von Jahr zu Jahr an Zuwachs gewinnen. 2012 belief sich der Anteil der täglichen Internetnutzer auf 76,5% (Statista 2015a). Die durchschnittlichen tägliche Nutzungsdauer des Internets in Deutschland beträgt gegenwärtig etwa 108 Minuten (Statista 2015b).

Die Digitalisierung führte auch dazu, dass Printmedien online gegangen sind, um den Bedürfnissen und Anforderungen ihrer Leserschaft gerecht zu werden. Zwar erscheinen in Deutschland 362 Tages- und Sonntagszeitungen mit einer Gesamtauflage von knapp 20 Millionen Exemplaren pro Tag, jedoch hat vor allem die überregionale Presse an Bedeutung verloren (Grimberg 2014). Regional- und Lokalzeitungen kann man weiterhin eine gewisse Bedeutung einräumen, da sie kaum journalistisch Konkurrenz haben, doch auch diese müssen sich einer zunehmenden Digitalisierung beugen. Oft werden nicht der Bedarf und die Forderungen der Leserschaft erkannt. Der Mangel an Wissen wie auch am notwendigen Kapital für eine Online-Version der Zeitung können als weitere Herausforderungen von Zeitungen genannt werden (Grimberg 2014). Dieser Umstand führte in den letzten Jahren dazu, dass der Verkauf von Printmedien in Deutschland seit 1991 deutlich zurückgegangen ist. Wurden 1991 täglich rund 27,3 Millionen Auflagen deutscher Tageszeitungen verkauft, nahm deren Verkauf über die Jahre hinweg deutlich ab (vgl. Grafik 2).

Grafik 2: Verkaufte Auflagen der Tageszeitungen in Deutschland (in Millionen Exemplaren): 1991 - 2014

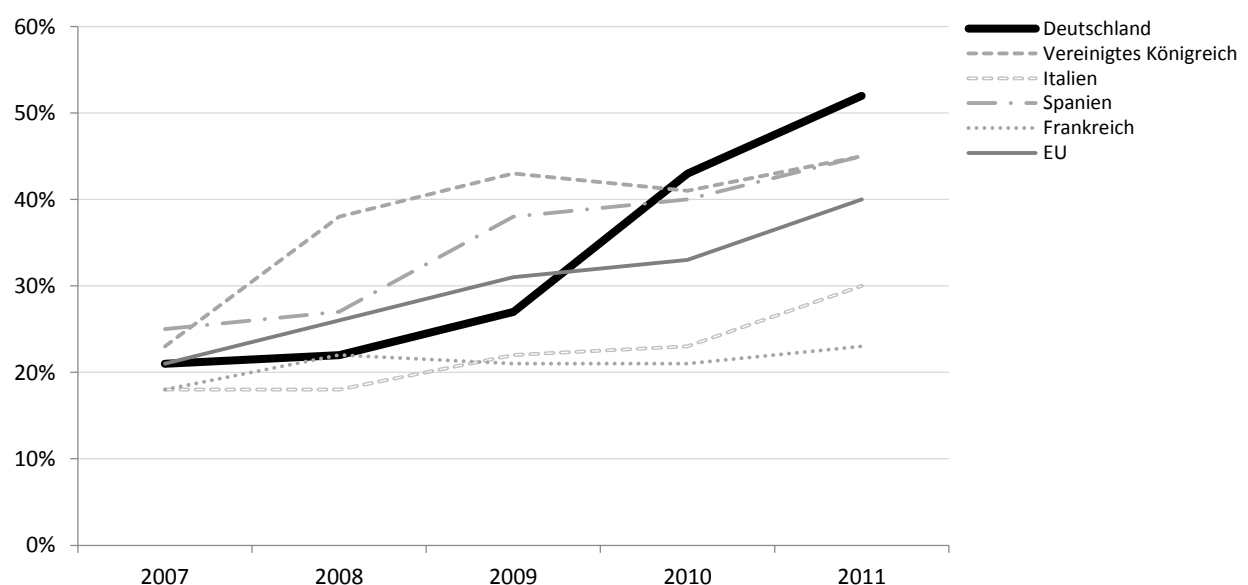


Quelle: Statista 2015d (eigene Darstellung)

Eine wesentliche Studie, die Auskunft über die Internetnutzung in Deutschland bietet, ist die ARD/ZDF-Onlinestudie, die als Repräsentativerhebung seit 1997 jährlich im zweiten Quartal deutschlandweit erhoben wird. Die Befragung wird durch Enigma-GfK durchgeführt. Wesentliches Ziel der Langzeitstudie ist es, die Entwicklung der Internetnutzung wie auch den Umgang der Nutzer mit dem Internet in Deutschland zu untersuchen.

Aus der ARD/ZDF-Onlinestudie 2013 geht hervor, dass Online-Nachrichten besonders in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen haben. Als primäre Erklärung für diese Entwicklung wird hier die wachsende mobile Nutzung des Internets gesehen (Nachrichten-Apps auf Handys, iPads, usw.). Auch die zunehmende Verknüpfung von sozialen Netzwerken und Nachrichten führt dazu, dass der tägliche Online-Nachrichtenkonsum steigt. In den letzten Jahren wird daher zunehmend von einer Krise der Printmedien gesprochen, vor allem in Bezug auf überregionale Tageszeitungen. Bereits heute nutzt jeder zweite Deutsche das Internet zum Lesen oder Herunterladen von Online-Zeitungen und Nachrichtenmagazinen (Brandt 2012), und der Trend zeigt ein kontinuierliches Wachstum. Dies lässt sich auch durch einen Blick auf andere Staaten der Europäischen Union beobachten (vgl. Grafik 3), vor allem Skandinavien (Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland) ist hier Vorreiter: im Durchschnitt nutzen über 70% der skandinavischen Bevölkerung das Internet täglich für ihren Nachrichtenkonsum zu den Themen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft (Brandt 2012).

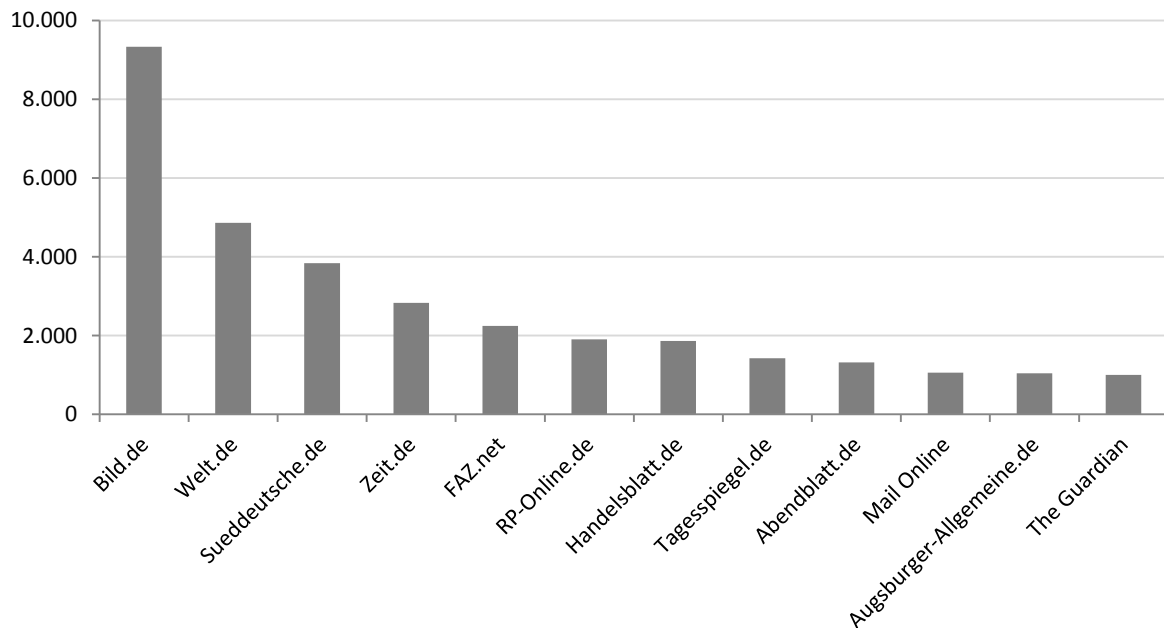
Grafik 3: Anteil der Personen (im Alter von 6 bis 74 Jahren), die Online-Zeitungen im Internet täglich nutzen (lesen/herunterladen)



Quelle: Brandt 2012 (eigene Darstellung)

Ein Blick auf die beliebtesten Zeitungsportale in Deutschland legt offen, dass Bild.de auf Platz eins rangiert (rund 9,3 Millionen Unique Visitors² auf der Webseite Bild.de (Stand: September 2013)), gefolgt von Welt.de, Sueddeutsche.de, Zeit.de und Faz.net (vgl. Grafik 4).

Grafik 4: Beliebteste Zeitungsportale in Deutschland September 2013 (in 1.000)



Quelle: Statista 2015e (eigene Darstellung)

3.1.2. Medialisierung und Politik

Aufgrund der Thematik der Menschenrechte und der politischen Umstände in Katar soll an dieser Stelle näher auf die Medialisierung der Politik und der Bildung politischer Meinungen eingegangen werden. Anders als Wissenschaftler wie etwa Meyen setzt sich Reinemann (2010) ausschließlich mit der Medialisierung der Politik auseinander, wodurch ihm für die vorliegende Arbeit besondere Bedeutung zukommt.

Mit Medialisierung von Politik ist ein Prozess des sozialen Wandels gemeint, in dessen Verlauf die Bedeutung von Massenmedien, massenmedialer Berichterstattung und/ oder massenmedialer Logik für die politisch relevanten Wahrnehmungen und Handlungen von Bürgern, Medien und/ oder politischen Akteuren zunimmt. (Reinemann 2010: 282)

² Bezogen auf die Anzahl der Zugriffe einer Website. Jede IP-Adresse wird nur einmal gezählt, unabhängig von den Seitenabrufen oder der Anzahl der heruntergeladenen Elemente.

Medialisierung von Politik beinhaltet Kommunikation, die ein „*elementarer Bestandteil des strategischen Spiels*“ der Mediengesellschaft geworden ist, „*das über Erfolg oder Mißerfolg von Individuen, Organisationen, gesellschaftlichen Gruppen und ganzen Gesellschaften entscheidet*“ (Münch 1995, S. 85, zit. nach Sarcinelli 2011, S. 3). Kommunikation findet zwischen den Medien und der Politik statt, es kann sogar von einer Wechselbeziehung gesprochen werden, da sich Politik und Medien gleichermaßen gegenseitig beeinflussen und nicht isoliert voneinander stehen. Als dritte Komponente des Kommunikationsprozesses kommt die Öffentlichkeit hinzu, die die Politik-Medien-Konstellation aufbricht und eine triangularische Wechselbeziehung erschafft. Sarcinelli unterstreicht die Entwicklung zwischen der Beziehung von Demokratie und Medien aus einer historischen Perspektive und hebt hervor, dass die „*Beziehungen zwischen beiden als „koevolutionärer“ Prozess gesehen werden müssen*“ (Sarcinelli 2011, S. 3). Sarcinelli belegt seine These mit historischen Beispielen und sieht diese in der Feststellung bestätigt, dass jede technische Errungenschaft mit politischen Umschwüngen und Entwicklungen einherging, weshalb er es als unerlässlich betrachtet, die Frage nach der funktionalen Bedeutung, dem demokratietheoretischen Bezugsrahmen sowie den normativen Maßstäben in die Diskussion über die gegenwärtige Relation zwischen Medien und Politik/ Demokratie einzubetten (Sarcinelli 2011, S. 3).

Die Kommunikation und Medialisierung von Politik ist nie gänzlich objektiv. Der Journalist kann als *Gatekeeper*, also „Türhüter“ bzw. Informationsregulator der Ereignisse betrachtet werden, der diese nach seinen persönlichen Einstellungen, Erwartungen und Erfahrungen selektiert (Bader 2013, S. 39). Zum einen geschieht dies bereits vor Ort des Geschehens, da dem Journalisten meist keinen Zutritt und Einblick zu sämtlichen relevanten Bereichen hat. Zum anderen kann der Journalist sein subjektives Interesse nicht gänzlich ausblenden, wodurch er bestimmten Ereignissen, Personen und Informationen höhere Aufmerksamkeit schenkt und ihnen größere Relevanz zukommen lässt als anderen. Der Bedarf des Mediums (Printmedien, Rundfunk, usw.) und dessen Entscheidungsträger sowie die Bedürfnisse und Forderungen der Rezipienten haben ebenso massiven Einfluss auf die Veröffentlichung von Informationen. Hierbei entscheiden bestimmte Nachrichtenfaktoren wie Innovation, Drama, Prominenz, Human Interest, Unterhaltung, Aktualität und Konflikt darüber, ob ein Ereignis als „Nachricht“ gesehen und der Öffentlichkeit präsentiert wird oder nicht (Bader 2013, S. 37). Die Medialisierungsforschung zieht „*psychologische Grundannahmen über menschliche Wahrnehmung*“ (Bader 2013, S. 38) als Erklärung für diese Nachrichtenfaktoren heran und sieht vor allem in jüngerer Zeit und im Kontext der Medien-Politik-Beziehung eine Steigerung ihrer Relevanz, weil es für Politiker praktisch unmöglich ist, ihren alltäglichen politischen Tätigkeiten nachzugehen oder einen Wahlkampf zu führen, ohne dabei mit den

Massenmedien zu arbeiten. Umgekehrt sind auch die Medien selbst abhängig von der Alltagspolitik und Großereignissen, da sie ihr Publikum mit Informationen beliefern müssen. Mit der Publizierung eines Artikels in einer Tageszeitung etwa wird eine bestimmte Sicht der Welt präsentiert, weshalb hier auch von einer gewissen Macht und Herrschaft der Medien gesprochen werden kann. Hierbei verweist Sarcellini auf Reichertz (2009) und nennt diese Macht *Kommunikationsmacht*, die eine bestimmte Form sozialer Beziehungen darstellt, welche die Individuen einer Gesellschaft dazu zwingt, „*sich angetragenen kommunikativen Zumutungen zu fügen*“ (Sarcellini 2011, S. 3). Kommunikation, deren Macht und Einfluss, kann als fester Bestandteil der modernen Gesellschaft, Politik und des politischen Handelns betrachtet werden.

Medien bestimmen die Agenda der Bürger wesentlich mit und tragen somit zur Konstruktion von politischer Wirklichkeit bei (Bader 2013, S. 41). Bernard Cohen, einer der Wegbereiter der so genannten *Agenda-setting³ theory*, stellt über die Bedeutung und Funktion der Medien fest, dass die Presse zwar weniger Erfolg hat seinen Rezipienten mitzuteilen, was sie denken sollen, jedoch überaus erfolgreich ist wenn es darum geht, ihnen zu sagen, *über* was sie zu denken haben. Die Presse bestimmt also den Inhalt des Denkens.

The press may not be successful much of the time in telling people what to think, but it is stunningly successful in telling its readers what to think *about*. (Cohen 1963, zit. nach Bader 2013, S. 41)

In diesem Kontext kommen der Öffentlichkeit als Rezipient bestimmte Funktionen zu: *Beobachtungsfunktion*, *Validierungsfunktion* sowie *Orientierungsfunktion* (Sarcellini 2011, S. 3-4). Die Öffentlichkeit tritt als Beobachter des Mediengeschehens auf und ermöglicht dadurch eine Selbst- und Fremdbeobachtung der Politik. Unter Validierung wird die Gültigkeit eines Medieninhaltes verstanden, das bedeutet, dass durch die Präsenz der Öffentlichkeit und ihrem kritischen Beäugen der Journalismus gezwungen wird, wahrheitsgemäße Informationen zu vermitteln und ein gewisses Qualitäts- bzw. Reflexionsniveau zu bewahren. Als dritte Funktion kann die Orientierung genannt werden. Hiermit ist im Wesentlichen gemeint, dass es durch die Präsenz der Öffentlichkeit zu einer kritischen, ablehnenden oder zustimmenden Positionierung in Bezug auf die Darstellung bestimmter Inhalte seitens der Journalisten und in weiterer Folge zu einer Meinungsbildung kommt.

³ Unter *agenda setting* wird das Setzen bestimmter Themenschwerpunkte verstanden.

Massenmedien wird eine gewisse *öffentliche Aufgabe* zugeschrieben, die für den österreichischen Kommunikationswissenschaftler Pürer daraus resultiert, dass sie starken Einfluss bei der Bildung von politischer Meinung und politischem Willen haben. Massenmedien wie Fernsehen, Radio und Printmedien sieht er als gleichgestellt mit politischen Parteien, Interessensverbänden, Kirchen, Kammern und Gewerkschaften sowie anderen gesellschaftlich relevanten Gruppen, da sie in einem demokratischen System Medium und Faktor der Meinungsäußerung und Meinungsbildung sind. Pürer geht sogar weiter und sieht in Massenmedien direkten Einfluss und eine Art Kontrollfunktion am öffentlichen Leben und an der politischen Willensbildung (Pürer 2008, S. 12).

Welche Wechselbeziehung zwischen Medien und Öffentlichkeit besteht, lässt sich wie bereits erwähnt empirisch nicht einwandfrei belegen, da es keine Langzeitstudien gibt. Insofern müssen Konzepte und Theorien mit Vorsicht genossen werden, da sie nur bedingt mit empirischen Zahlen belegt werden können. Ein Blick auf die Forschungslandschaft zeigt jedoch, dass gegenwärtig zwei wesentliche Tendenzen der Analyse von Medien und Rezipienten vorherrschen: zum einen jene Theoretiker, die den unmittelbaren Einfluss der Massenmedien und des Informationsflusses auf die Rezipienten analysieren, zum anderen jene, die umgekehrt die Erwartungen des Publikums und den Umgang der Journalisten mit diesen untersuchen. Während lange Zeit dem Journalismus nachgesagt wurde, dass er massiven Einfluss auf seine Rezipienten hätte und sie diesem quasi hilflos in Bezug auf die Selektion der Informationen und Berichterstattung ausgeliefert seien, kann in jüngerer Zeit beobachtet werden, dass sich die Forschungslandschaft damit auseinandersetzt, inwieweit die Journalisten auf die Erwartungen und Bedürfnisse ihres Publikums reagieren und auf dieses eingehen (Müller/ Hohlfeld 2013, S. 166)

Die Vorstellungen, die Journalisten von ihrem Publikum haben, können grundsätzlich auf zweierlei Weise entstehen: Sie können auf tatsächlich vorhandenen Informationen über das Publikum beruhen [...] oder sie können sich aus intuitiv gebildeten, nicht mit empirischen Beobachtungen unterfütterten Annahmen speisen. (Müller/ Hohlfeld 2013, S. 166-167)

Ein Blick auf die Medienwirkungsforschung im historischen Kontext zeigt eine ähnliche Tendenz: die Forschung, die in Nordamerika und Westeuropa seit etwa den 1930er Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen hat, geht über die Jahrzehnte abwechselnd von starken und schwachen Effekten der Massenmedien auf die Rezipienten aus (Sarcinelli 2011, S. 31). Während zu Beginn die Wirkung der Medien von der Forschung unterschätzt und nicht in ihrer Komplexität erfasst wurde, wurde der Fokus ab den 1940er Jahren

zunehmend auf die politische Wirkung von Massenmedien gelegt. Bis heute gibt es jedoch keine Einigkeit darüber, ob und in welchem Umfang Medien Einfluss auf politische Handlungen von Rezipienten haben.

3.1.3. Medialisierung des Spitzensports

Die Medialisierung des Sports hat eine ebenso lange Tradition wie die der Politik. Nieland (2010) spricht in diesem Zusammenhang von einer eigenen *Medien(sport-)realität* und hebt hervor, dass bereits „zu Beginn des 20. Jahrhunderts [...] die Allianz zwischen Sport und Medien geformt [wurde]“ (Nieland 2010). Hierbei werden beispielsweise die Gründung der Tour de France (1903) durch die Sportzeitung *L'Auto* (später *L'Équipe*) oder des *Giro d'Italia* (1909) durch die *Gazzetta dello Sport* genannt. Während zu Beginn der 1920er Jahre Sportveranstaltungen noch im Radio verfolgt werden konnten, wurde mit dem Fernsehen ein neues, visuelles Medium ins Leben gerufen, das dem Sport und sportlichen Großveranstaltungen neue Möglichkeiten der Popularisierung und Vermarktung bietet. Durch die Entwicklung der Massenmedien und die Technisierung wurden die Versportlichung und Medialisierung zusätzlich verstärkt. Die Informationsgesellschaft hat bestimmte Forderungen und Bedürfnisse, denen die Medien durch den kommerzialisierten Sport nachkommen können. Hauer setzt sich mit diesen sozialen Bedürfnissen auseinander und hebt hervor, dass „gesellschaftlichen Probleme durch ein entsprechendes Angebot im Sportfernsehen begegnet werden kann“ (Hauer 2012, S. 23).

Hiermit ist im Wesentlichen gemeint, dass im Falle von sozialen Herausforderungen, die auf politischer Ebene nicht gelöst werden können, durch die sportlichen Veranstaltungen und deren Übertragung kurzfristig Ablenkung, Zufriedenheit und positive Gefühle bei den einzelnen Mitglieder der Gesellschaft hervorrufen können. Als Beispiel nennt Hauer etwa die zunehmende Anonymität und den Gemeinschaftsverlust, welchen die Individuen in der gegenwärtigen Gesellschaft durch Urbanisierung und strukturelle Veränderungen ausgesetzt sind. Eine mediale Großsportveranstaltung kann hier ein kollektives Gefühl sowie die Möglichkeit zur Identifikation hervorrufen (vgl. Grafik 5). Vor allem der internationale Spitzenfußball kann hier als identitätsstiftend und prägend für ein kollektives Bewusstsein genannt werden. Großsportveranstaltungen wie etwa die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft können dabei als wesentliche Plattformen kommerzialisierter Identifikation gesehen werden.

Grafik 5: Wechselwirkung Gesellschaft – Massenmedien – Sport

Gesellschaftliches Problem	Problemlösungsangebot durch das Sportfernsehen
Routinisierung, Bürokratisierung und Langeweile im Arbeitsleben	Bedürfnis nach Spannung wird risikolos befriedigt
Zunahme des Nicht-Verstehens vs. Intellektualisierung der Gesellschaft	Sport ist anschaulich und einfach nachzuvollziehen
Enttranszendierung der Gesellschaft (Gott verflüchtigt sich)	Neue Heldenverehrung durch den Sport, Sport als Ersatzreligion
Affektdämpfung und Körperdistanzierung	Affekte im Sport sind erlaubt und erwünscht
Gemeinschaftsverlust	Gemeinschaftserlebnis, Nähe und Möglichkeit zur Identifikation
Differenzierung und Spezialisierung beeinträchtigt Geselligkeit und Kommunikation	Sport ist zentrales Kommunikationsthema in der Alltagskultur
Biographische Disparitäten	Sportausübung bzw. Sportinteresse als biographische Fixpunkte

Quelle: Hauer 2012, S. 24

Neben dem gesellschaftlichen Aspekt kommen auch politische und wirtschaftliche Aspekte der Massenmedien und des Sport hinzu. Während in den Anfängen der Übertragung von sportlichen Großveranstaltungen der Sport im Mittelpunkt des Interesses stand, kam es in den letzten Jahrzehnten zunehmend zu einer Verschiebung: die Kommerzialisierung des Sports, und hierbei vor allem des internationalen Spitzenfußball, ist zum festen Bestandteil geworden, und eine sportliche Großveranstaltung garantiert nicht nur großes Medieninteresse, sondern auch hohe Einschaltquoten und Zuschauerbindung. Sport und dessen Medialisierung können daher als wichtiger Wirtschaftsfaktor und damit einhergehend auch als wichtiger politischer Faktor gesehen werden.

(Sport-)Politik, die den Anspruch hat, die Sportentwicklung zu fördern und zu regulieren – etwa im Bereich des Dopings oder bei Sportwetten – ist konfrontiert mit der Doppelnatur des Sports: seinen gesellschaftlichen und zivilisatorischen Funktionen einerseits und seine ökonomische Verwertbarkeit andererseits. Hier verschieben sich augenblicklich die Gewichte; die Kommerzialisierung des Sports gewinnt an Fahrt.
(Nieland 2010)

Aus ökonomischer Sicht ist der Spitzensport und vor allem der Fußball äußerst interessant und lukrativ. Insbesondere durch die Etablierung des Privatfernsehens wurden Sportereignisse zu sozialen Events, welche nicht nur für Investoren attraktiv sind, sondern

auch für verwandte Branchen wie etwa die Werbeindustrie. Schon lange dreht sich nicht mehr alles nur um den Sport, vielmehr sind die Sportler zu Akteuren, Werbestars und sozialen Vorbildern avanciert. Das wachsende Zuschauerinteresse am internationalen Spitzenfußball führt zu einem Anstieg des Wirtschaftsfaktors Fußball (Vöpel/ Steinhardt 2009, S. 20).

3.1.4. Wirtschaftlicher Einfluss und Medienwirkung eines Großsportevents

Betrachtet man die gegenwärtige wirtschaftliche Situation Katars, darf nicht übersehen werden, dass sich das Land zwar in den letzten Jahrzehnten nach außen hin geöffnet hat und sich auch im internationalen Kontext als offen und liberal präsentiert, die Gesellschaft im Land selbst jedoch von solch rapiden Entwicklung nicht erfasst wurde und weiterhin von den traditionellen Strukturen geprägt ist (Fromherz 2012, S. 2). Katar ist ein ehemaliges britisches Protektorat, das erst 1971 seine Unabhängigkeit ausrief und seit 1972 von Sheikh Khalifa Bin Hamad Al Thani als Emir autoritär regierte wurde. Sein wesentlich progressiverer Sohn Emir Scheich Hamad bin Chalifa Al Thani übernahm 1995 die Macht und sprach sich für eine offenere Gesellschaft und demokratische Ideen aus. Er führte einige Reformen durch, die nicht nur auf die Politik und Wirtschaft des Landes, sondern auch auf die gesellschaftlichen Strukturen Einfluss nahmen. Was die Medienlandschaft in Katar angeht, setzte er bedeutende Maßnahmen in Richtung einer offeneren und liberaleren Berichterstattung, indem er das Ministerium für Information ins Leben rief. Darüber hinaus rief Emir Scheich Hamad bin Chalifa Al Thani im Jahr 1996 das Al-Jazeera Satellite Channel-Netzwerk ins Leben, eines der wichtigsten Massenmedien in der arabischen Welt, welches großen Einfluss auf die freie Meinungsäußerung in Katar sowie die benachbarten Regionen ausübt und häufig bisher tabuisierte Themen aufgreift und diskutiert. Dass hierbei jedoch nicht von einer völligen Presse- und Meinungsfreiheit gesprochen wird, muss an dieser Stelle betont werden (vgl. Kapitel 2.3.3.2.).

Als Gastgeber der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 eröffnen sich für Katar neue wirtschaftliche Möglichkeiten, da im Rahmen der Großsportveranstaltung zahlreiche internationale Investitionen zu erwarten sind, die die Wirtschaft des Landes beflügeln könnten, wobei die Auswirkungen weit über das Jahr 2022 hinaus reichen könnten. Bereits heute investieren internationale Unternehmen verstärkt in die katarische Wirtschaft (Qatar General Secretariat for Development Planning 2011, S. 6).

Aus Sicht der wirtschaftlichen Diversifizierung bietet die Fußball-Weltmeisterschaft neue Möglichkeiten insbesondere im Bereich der öffentlich-privaten Partnerschaften, von denen

bereits heute einige Projekte profitieren. Trotz der Ölpreislage wird Katars Wirtschaft im Jahr 2015 voraussichtlich ein robustes Wachstum von 7,7% aufweisen, die höchste Wachstumsrate seit 2011. Auch für das Jahr 2016 wird ein hohes Wirtschaftswachstum von 7,5% bei einer durchschnittlichen Inflationsrate von 3% erwartet. Es wird davon ausgegangen, dass das kräftige Wachstum zu einer Nachfrage an Waren und Dienstleistungen im Inland und zu einer Steigerung der Preise führen wird. Von diesen Entwicklungen werden auch andere Bereiche erfasst, etwa die Verfügbarkeit von Wohnraum, was höhere Preise und Mieten für Immobilien zur Folge hätte (Qatar General Secretariat for Development Planning 2011, S. 6).

Katar verspricht sich von der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft wichtige Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Nicht selten wird die Austragung von Großsportereignissen mit ausländischen Investitionen, wirtschaftlichem Aufschwung und langfristiger Konjunktur verbunden. Der Vergleich mit vergangenen Ereignissen dieser Art zeigt jedoch, dass der makroökonomische Effekt sehr gering ist und dass häufig die Investitionen, die vorab in den Bau von Stadien oder die Verbesserung der Infrastruktur geleitet wurden, nicht den erwünschten Nutzen nach sich ziehen. Zudem kann es auch zu Fehlinvestitionen kommen, die im Vorfeld nicht absehbar sind. *„Schwellenländer gehen daher erhebliche Risiken ein, weil es viele andere „Baustellen“ in diesen Ländern gibt, in die investiert werden müsste.“* (Pflüger/Quitau 2014, S. 5) Damit einhergehend kommt auch die Frage nach der Vergabepaxis der veranstaltenden Sportverbände wie IOC oder FIFA auf.

Pflüger/Quitau analysieren in ihrer Studie „HWWI: Strategie 2030 – Brasilien und die Fußball-WM 2014“ den Einfluss von Großsportevents auf Entwicklungsländer und stellen fest, dass oft der Eindruck entstehe, dass die organisierten Großsportevents einen direkten Einfluss auf die wirtschaftliche und soziale Situation eines Schwellenlandes haben. Sie betonen jedoch, dass vor allem die Bevölkerung selbst von diesem Event sehr wenig profitiert und sprechen von einem *Feel-good-Faktor* in der Bevölkerung (Pflüger/Quitau 2014, S. 5). Die Analyse von Großsportveranstaltungen lässt die beiden Autoren zu dem Schluss kommen, dass es zwar in den letzten zehn Jahren einige Länder gab, die im Anschluss an ein Sportevent ökonomisch profitieren konnten, diese Entwicklung hätte jedoch nicht direkt mit dem Großsportereignis zu tun gehabt.

Pflüger/Quitau betonen, dass es vielmehr so ist, dass Schwellenländer erstmals in die Lage kommen, solche Events ausrichten zu können. Das bedeutet, dass Großsportevents einen gewissen gesellschaftlichen Stellenwert haben, jedoch lässt sich kein direkter Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes und dem

Austragen des Sportevents feststellen (Pflüger/Quitza 2014, S. 5). Die Autoren belegen ihre Feststellung mit dem Beispiel Brasilien und stellen fest, dass bereits in den Jahren vor der Fußball-Weltmeisterschaft 2014 eine gewisse Frustration und Ernüchterung innerhalb der Bevölkerung und in Bezug auf die Wachstumseuphorie in Brasilien zu beobachten war. Trotz des Megasportevents und zahlreichen internationalen Investitionen lässt sich bis heute kein nachhaltiger positiver Effekt erkennen. Vielmehr betonen die Autoren, dass das Land primär Investitionen in Gesundheit und Bildung benötigt, vor allem aber eine politische Reform. Die brasilianische Regierung hat an Glaubwürdigkeit verloren und *„die Wut der Bevölkerung hat sich selbst gegen den geliebten Fußball gerichtet“* (Pflüger/Quitza 2014, S. 36). Obwohl das fußball-verliebte Brasilien dem Ballsport weiterhin treu bleibt, so ist dieser und vor allem die Fußball-Weltmeisterschaft 2014 zum Symbol selbtherrlicher Entscheidungen von Politikern und Funktionären geworden.

IV. Methodik: Kontextualisierte Medieninhaltsanalyse

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wird der Versuch unternommen, die Medienberichterstattung ausgewählter deutscher Printmedien über die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar zu analysieren. Hierbei wird vor allem untersucht, wie die deutschen Journalisten den Einfluss der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 auf die menschenrechtliche Situation in Katar deuten und inwiefern sie die Medienwirksamkeit des sportlichen Großevents als positiven Faktor für eine Verbesserung der Menschenrechte sehen. Als Methode dieser Untersuchung wird die kontextualisierte Medieninhaltsanalyse gewählt, da sie für die vorliegende Untersuchung als geeignetes Instrument gesehen wird.

Im Folgenden soll zunächst eine Abgrenzung zu verwandten Analysemethoden unternommen werden, im Anschluss daran wird die kontextualisierte Medieninhaltsanalyse näher vorgestellt. Im dritten Teil des Methodikkapitels wird detaillierter auf die methodische Herangehensweise des Autors eingegangen und die Kriterien der Materialauswahl für die Analyse vorgestellt.

4.1. Verwandte Analyseverfahren

In der Medienwissenschaft lassen sich zwei wesentliche Traditionen in Bezug auf die Methodenauswahl erkennen: zum einen hermeneutische Methoden, welche an die literaturwissenschaftliche Disziplin anknüpfen, und zum anderen inhaltsanalytische Methoden, welche vor allem in den Sozialwissenschaften angewendet werden. Beide Verfahren kommen in der Medienwissenschaft gleichermaßen zur Anwendung, wobei die Filmanalyse stärker hermeneutisch arbeitet, die Fernsehanalyse eher das inhaltsanalytische Verfahren heranzieht.

Das hermeneutische Verfahren der Filmanalyse besteht im Wesentlichen darin, die Filme als Texte zu lesen und zu interpretieren. Der Film wird hierbei als künstlerisches Werk gesehen, und er wird einerseits als Ganzes, andererseits werden einzelne Filmteile mittels assoziierter Kontexte näher untersucht (Trültzsch 2009, S. 24). Wesentliche Vertreter dieses methodischen Verfahrens im deutschsprachigen Raum sind die beiden deutschen Medienwissenschaftler Knut Hickethier und Werner Faulstich. Diese Methode kann in der Hinsicht kritisiert werden, als dass sie sehr viel Raum für Interpretation bietet. Trültzsch kritisiert die fehlende Plausibilität sowie die fehlenden Verknüpfungen zu den Kontexten von Rezeption und Produktion. Die Deutung des Films steht oftmals isoliert dar, und eine Rekonstruktion dieser ist in vielen Fällen nicht möglich (Trültzsch 2009, S. 26).

Im Gegensatz dazu zieht die Fernsehanalyse die in den Sozialwissenschaften viel genutzte Methodik der qualitativen Inhaltsanalyse heran. Deren wesentliche Vertreter sind der deutsche Politikwissenschaftler Karl-Rudolf Korte sowie der deutsche Psychologe, Soziologe und Pädagoge Philipp Mayring, der auch als Mitbegründer der qualitativen Inhaltsanalyse gilt. Ziel einer qualitativen Inhaltsanalyse ist es, Wertungen und Deutungsmuster herauszufiltern und diese anhand einer interpretativen Inhaltsanalyse zu untersuchen. Diese Methode ist streng genommen eine Auswertungsmethode, die im Vorfeld keine theoretischen Analysekriterien formuliert (Trültzsch 2009, S. 159). Dennoch ist sie ein deduktives Verfahren, bei dem den Stoff über ein System von Kategorien zerlegt wird und die Bestandteile den entsprechenden Kategorien zugeordnet werden.

Mayring unterscheidet zwischen drei Grundformen des Interpretierens: Zusammenfassung, Explikation und Strukturierung (Mayring 2008, S. 58). Bei der Zusammenfassung handelt es sich um die Reduktion des Materials, sodass wesentliche Inhalte erhalten bleiben, sowie um die Schaffung eines überschaubaren Corpus mittels Abstraktion (Mayring 2008, S. 58). Unter Explikation versteht man die Festlegung der Analyseeinheiten, das bedeutet die Bestimmung der Textteile, deren Untersuchung die Grundlage für das Kategoriensystem bildet. Das Ziel der Strukturierung ist eine bestimmte Struktur aus dem Material herauszufiltern. Mayring unterscheidet dabei vier Formen: formale, inhaltliche, typisierende sowie skalierende Strukturierung (Mayring 2008: 85). An dieser Stelle lässt sich eine gewisse Kritik an der inhaltsanalytischen Methode festhalten: die Kriterien und Kategorien, die im Rahmen der Untersuchung erstellt werden, sind oftmals nicht gänzlich nachvollziehbar. (Trültzsch 2009, S. 26).

Beide Analyseverfahren weisen auf der einen Seite einen Mangel dank übersichtlichen und konsequenten analytischen Messinstrumenten auf, auf der anderen Seite wird das zu analysierende Material von beiden Methoden isoliert betrachtet. Trültzsch betont, dass beiden Methoden die soziale, kulturelle sowie institutionelle Einbettung fehlt (Trültzsch 2009, S. 28). Die kontextualisierte Medieninhaltsanalyse versucht diese beiden Mängel zu beheben und der Nachvollziehbarkeit des methodischen Verfahrens gerecht zu werden. Zudem erhält die Methode einen sozial-politischen und gesellschaftlichen Kontext.

4.2. Die kontextualisierte Medieninhaltsanalyse

Trültzsch' kontextualisierte Medieninhaltsanalyse erscheint für die vorliegende Untersuchung deutscher Printmedien und deren Berichterstattung über die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft in Katar 2022 als beste Methode, da sie nicht nur den inhaltsanalytischen und

kategorisierenden Aspekt erfüllt, sondern auch Medien in ihrem dispositiv, das bedeutet in soziokulturellen Kontext eingebettet, betrachtet. Zudem erkennt sie deren Inszenierungscharakter und erhebt den Anspruch, eine objektive Rekonstruktion der Realität im Rahmen der Analyse durchzuführen.

4.2.1. Vier Arbeitsschritte der kontextualisierten Medieninhaltsanalyse

Trültzsch' Entwurf der kontextualisierten Medieninhaltsanalyse setzt sich aus vier Arbeitsschritten zusammen, welche chronologisch aufeinander folgen und nicht getrennt voneinander durchgeführt werden können. Als ersten Schritt sieht Trültzsch (2009, S. 196) *Vorarbeiten* als die Basis des methodischen Vorgehens. So muss im Vorfeld eine Forschungsfrage formuliert, das Untersuchungsfeld definiert, die Materiallage und der Forschungsstand erkundet und recherchiert werden. Darauf aufbauend folgt der zweite Schritt, welchen er mit *Vorbereitungen* betitelt: soziokulturelle Kontexte sollen rekonstruiert und eine Tabelle zum Erfassen der ablesbaren, quantifizierbaren Elemente erstellt werden. Wesentlicher Bestandteil dieses Schrittes ist die Erarbeitung der Analysedimensionen, der Polaritätsprofile für die Figurenanalyse sowie der Tabelle für die inhaltliche Themenanalyse. Als dritter Arbeitsschritt sieht Trültzsch die *Sichtung und Systematisierung*. Hierbei wird vor allem ein enger Bezug zu Fernsehsendungen hergestellt und darauf hingewiesen, dass diese mindestens zweimal gesehen werden sollten und mindestens eine weitere Person zur Analyse herangezogen werden sollte. Für jede Untereinheit werden die Ergebnisse zusammengefasst, geprüft und zu einer zusammenfassenden Darstellung aller Bestandteile der Analyse herangezogen. Der letzte Schritt ist die *Auswertung und Interpretation* des Materials. Die Analyseergebnisse werden mit den Elementen der Vergleichsfolien konfrontiert und Ähnlichkeiten sowie Unterschiede erarbeitet. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um die Interpretation der Ergebnisse des Vergleichs. Des Weiteren werden in den einzelnen Schritten je nach zu untersuchendem Medium spezifische Ebenen der Analyse herangezogen.

Im Folgenden soll näher auf den Zusammenhang und die Bedeutung, die dem dispositiven Kontext sowie den Rekonstruktions- und Analysedimensionen der kontextualisierten Medieninhaltsanalyse zukommen, eingegangen werden.

4.2.2. Einbettung in den dispositiven Kontext

Wie bereits im theoretischen Teil dieser Arbeit beschrieben, können Massenmedien nicht isoliert von der kulturellen und sozialen, politischen sowie wirtschaftlichen Wirklichkeit

betrachtet werden. Es herrscht eine Wechselbeziehung zwischen Medien und Gesellschaft, wobei letztere als Rezipient, dem eine bestimmte Funktion und Rolle zukommt, fungiert. Trültzsch unterstreicht, dass Massenmedien in ihrer „*Vermittlungsfunktion zwischen gesellschaftlicher Makroebene und lebensweltlicher Mikroebene gesehen werden [müssen]*“ und dass sie „*in einem Netzwerk institutioneller Rahmenbedingungen (Vergegenständlichungen), routinierten Alltagshandelns (nichtdiskursive Praxen), kultureller oder ideologischer Anforderungen*“ stehen und vor allem „*als Träger gesellschaftlicher Diskurse*“ fungieren (Trültzsch 2009, S. 172). Trültzsch unterstreicht, dass Massenmedien fester Bestandteil der Gesellschaft geworden sind und dass jegliche Form der Analyse kulturelle, soziale, politische sowie wirtschaftliche Aspekte in einem historischen Kontext einbeziehen muss.

Die so genannte *Makroebene* kann im Wesentlichen als die Ebene der Gesellschaft bzw. des sozialen Systems gesehen werden. Charakteristisch hierfür sind lose, unpersönliche Kontakte und Interaktionen zwischen den Individuen des gesellschaftlichen Systems sowie gesellschaftspolitische, ökonomische, kulturelle Rahmenbedingungen und auf diese zielendes Engagement. Die Gesellschaft wird hierbei als soziales Gefüge auf der Rekonstruktionsebene betrachtet, die hauptsächlich mit dem *Ordnungsdiskurs*, zum Teil jedoch auch mit dem *Orientierungsdiskurs* übereinstimmt. (Trültzsch 2009, S. 180)

Die *Mikroebene* hingegen bezieht sich auf das nähere Umfeld. Hiermit sind unter anderem die Beziehungen zu Familie, Freunden usw. gemeint. Da sich alle Teilbereiche des Privatlebens mit ihren Schnittstellen zu sozialen Institutionen auf der Mikroebene finden, beziehen sie sich primär auf den *Orientierungs-* sowie den *Selbstvergewisserungsdiskurs* (Trültzsch 2009, S. 180). Zentral sind hierbei persönliche Werte und Einstellungen.

4.2.3. Rekonstruktions- und Analysedimensionen

Neben dem Einbeziehen der Analyse auf einer Makro- und Mikroebene, wird in der kontextualisierten Medieninhaltsanalyse die (fiktionale) Realität in eine möglichst komplexe deskriptive Rekonstruktion gesetzt, die als Basis einer qualitativen, interpretativen Inhaltsanalyse auftritt (Trültzsch 2009, S. 178). Hierfür werden Kategorien und Analyse-Dimensionen entwickelt, die zu der Fragestellung der Untersuchung und zu den erarbeiteten dispositiven Kontexten rückgekoppelt werden. In diesem Zusammenhang spricht Trültzsch auch von so genannten Vergleichsfolien, das bedeutet eine Zusammenfassung von gewonnenen Informationen mit denen der Inhalt des zu untersuchenden Gegenstandes konfrontiert wird (Trültzsch 2009, S. 176). Da dieser Schritt vor allem im Rahmen von

Fernsehsendungen und –berichten zur Anwendung kommt und sich die vorliegende Arbeit mit Printmedien auseinandersetzt, wird im Folgenden nicht näher darauf eingegangen.

Die Erarbeitung der Dimensionen und Kategorien dient zur Analyse des Materials sowie dessen Interpretation. Hier lässt die kontextualisierte Medieninhaltsanalyse, in Anlehnung an die qualitative Inhaltsanalyse, eine Vielzahl an unterschiedlichen Dimensionen zu. Im Folgenden sollen lediglich jene Dimensionen genannt werden, die im Rahmen der vorliegenden Arbeit relevant sind (Trültzsch 2009, S. 181-182).

Dimensionen der Makroebene

- Politische, wirtschaftliche, juristische Einflüsse für den Lebensalltag
- Gesellschaftliches und politisches Engagement
- Lose gesellschaftliche Kontakte
- Milieu, Schicht, Klasse

Dimensionen der Mikroebene

- Rollenverhalten, Rollendistanz, Stereotype, Geschlecht
- Eigenschaften, Werte, Einstellungen

4.3. Methodisches Vorgehen

Die vorliegende Arbeit wird als Versuch einer Untersuchung der Medienberichterstattung über die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar verstanden. Ziel ist es zu analysieren, in welcher Art und Weise ausgewählte deutsche Printmedien den Einfluss der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 auf die menschenrechtliche Situation in Katar interpretieren. Gefragt wird danach, ob es einen allgemeinen negativen Tenor in den ausgewählten Medien gibt oder ob bestimmte Tageszeitungen der Fußball-Weltmeisterschaft etwas Positives abgewinnen können. Falls Letzteres zutrifft, wird untersucht, in welchen Bereichen eine positive Entwicklung erkannt wird, und in welchen Bereichen keine bzw. sogar eine negative Entwicklung erwartet wird. Vor allem der Aspekt der Menschenrechtssituation in Katar wird in diese Analyse miteinbezogen. Wie im Theorieteil besprochen sind Arbeitsmigranten, Frauen und Minderheiten benachteiligte Gruppen in Katar und leben aufgrund der diskriminierenden Gesetzgebung oft in einer prekären Situation. Arbeitsrechtsgesetze, die die Arbeitsmigranten und Gastarbeiter vor Ausbeutung und unmenschlichen Arbeitsverhältnissen schützen, fehlen ebenso wie eine Gesetzeslage, die die Gleichstellung von Frauen im sozialen Leben wie auch auf dem Arbeitsmarkt gewährleistet.

4.3.1. Dispositiver Kontext der der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar

Bereits als Katar das erste Mal als Austragungsort der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 erwähnt wurde, gab es in den deutschen Medien eine rege Diskussion über die Fragwürdigkeit dieser Entscheidung. Wie im theoretischen Kapitel der Arbeit diskutiert, verfügt gegenwärtig vor allem der Fußball aufgrund seiner weltweiten Popularität über eine gewisse Macht: der Fußball hat sich längst zu mehr als nur einer Sportart entwickelt. Aufgrund seiner Beliebtheit und Einbettung in das gesellschaftliche Leben sportbegeisterter Fans weltweit, kann Fußball bzw. dessen Medialisierung als Medium zur Vermittlung von Informationen, welche in einem sozialen, kulturellen, politischen sowie wirtschaftlichen Kontext stehen, gesehen werden. Dieser Kontext wird als der dispositive Kontext definiert.

Dem zufolge kann also die die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 nicht isoliert und als reines Großsportevent betrachtet werden. Vielmehr ist es ein globales, soziales, kulturelles, politisches und wirtschaftliches Event, welchem auch ein moralischer Charakter zukommt. Weshalb sonst ist vor dem Spielanpfiff von einem fairen Spiel seitens der FIFA die Rede? Weshalb sonst wird sonst vor einem Spiel offiziell gegen Rassismus geworben?

Umso erstaunter war die weltweite Journalistenwelt als am 2. Dezember 2010 Joseph Blatter, der Präsident des Weltfußballverbandes FIFA, bekannt gab, dass die Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar stattfinden soll. Katar setzte sich im 4. Wahldurchgang gegen die Vereinigten Staaten von Amerika durch. Für viele kam diese Entscheidung nicht überraschend. Bereits Mitte Oktober 2010 waren Korruptionsvorwürfe laut geworden. Zwei Reporter der britischen Zeitung *Sunday Times* gaben sich als Lobbyisten amerikanischer Firmen aus und boten Mitgliedern der FIFA hohe Geldsummen an, um ihre Stimme zu kaufen und die USA zum Austragungsort für Fußball-Weltmeisterschaft 2022 zu machen. (Bond 2014). Doch auch der ehemalige katarische Funktionär Mohamed bin Hammam habe laut *Sunday Times* fünf Millionen Dollar an Offizielle gezahlt um die Weltmeisterschaft nach Asien zu holen (Bond 2014).

4.3.2. Auswahl des Materials und Fragestellung

Als zeitlicher Rahmen bei der Auswahl der zu untersuchenden Artikel wurde der Zeitraum zwischen 2. Dezember 2010 bis 18. Mai 2015 gewählt. Der Autor entschied sich für diesen, da am 2. Dezember 2010 Katar als Austragungsort der Fußball-Weltmeisterschaft 2022

verkündet worden war. Diese Entscheidung rief eine Welle von Pressemitteilungen und Zeitungsartikel in der deutschen Presse hervor. Seit diesem Ereignis wurden über die Jahre hinweg immer wieder Berichte und Glossen zu diesem Thema veröffentlicht. Der 18. Mai 2015 wurde aus logistischen Gründen gewählt: hierbei handelt es sich um das intern gesetzte Datum des Autors, um die Fertigstellung der Analyse realisieren zu können. Eine erweiterte Zeitspanne und kontinuierliche Untersuchung der Berichterstattung deutscher Medien ist im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht möglich, da hier eine langjährige Studie, die über die Austragungszeit der Fußball-Weltmeisterschaft im Jahr 2022 hinausgeht, nötig wäre. Eine Untersuchung, die vor allem die Jahre nach der Weltmeisterschaft fokussiert und den nachhaltigen Einfluss dieser analysiert, wäre anzustreben.

Als Untersuchungsmaterial wurden deutsche Printmedien gewählt. Wie im theoretischen Teil dieser Arbeit beschrieben, bietet der deutsche Markt eine Vielzahl an Tages- und Wochenzeitungen. Aufgrund der Festsetzung des dispositiven Kontextes und der Annahme, dass Massenmedien Teil des sozialen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Lebens innerhalb der Gesellschaft sind, werden für die hier durchgeführte Analyse die fünf größten deutschen Tageszeitungen untersucht. Es wird davon ausgegangen, dass die fünf größten Tageszeitungen aufgrund ihrer Über Regionalität, Auflage und Beliebtheit bei der Leserschaft den größten Einfluss ausüben. Des Weiteren wird vor allem mit der Online-Version der Zeitungen gearbeitet: zum einen zeigen offizielle statistische Daten, dass sich die Leserschaft zunehmend von der Papierform der Zeitung abwendet und die mobile Online-Version wählt, zum anderen ermöglicht die Wahl der Internetseiten der Zeitungen eine gewisse Erleichterung für den Autor der vorliegenden Arbeit: da die Analyse Artikel und Berichte seit Dezember 2010 heranzieht, muss mit archiviertem Material gearbeitet werden. Die Möglichkeit, diese online und in digitalisierter Form zu erhalten, stellt eine große zeitliche Entlastung dar.

Bei der Auswahl der deutschen Medien wurden die folgenden Tageszeitungen zur Analyse gewählt: Bild, Welt, Süddeutsche, Zeit sowie Frankfurter Allgemeine bzw. deren Online-Versionen bild.de, welt.de, sueddeutsche.de, zeit.de sowie faz.net. Jene Artikel und Berichte wurden in die Analyse aufgenommen, die im Kontext der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar stehen. Interviews, die in diesem Zusammenhang mit beispielsweise Politikern, politischen Beobachtern oder Menschenrechtsaktivisten durchgeführt und abgedruckt wurden, werden von der vorliegenden Analyse ausgeklammert.

4.3.3. Durchführung der kontextualisierten Medieninhaltsanalyse sowie Forschungsfrage der vorliegenden Arbeit

Vorarbeiten und Forschungsfrage

Die Forschungsfrage der vorliegenden Arbeit beschäftigt sich damit, wie ausgewählte deutsche Printmedien über die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar seit dem 2. Dezember 2010 berichten. Der Fokus der Analyse liegt vor allem auf der Frage, wie die deutschen Journalisten den Einfluss der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 auf die menschenrechtliche Situation in Katar deuten und inwiefern sie die Medienwirksamkeit des sportlichen Großevents als positiven Faktor für eine Verbesserung der Menschenrechte sehen. Hierbei wird von einem allgemeinen negativen Tenor in der deutschen Presse ausgegangen, wobei gefragt wird, ob es einen Unterschied in der Berichterstattung hinsichtlich der einzelnen Zeitungen gibt. So werden zum einen die Tageszeitungen inhaltlich verglichen, zum anderen werden die Tageszeitungen untereinander verglichen. Es wird davon ausgegangen, dass sich der negative Tenor der deutschen Presse verstärkt, je näher die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar rückt. Diese Annahme wird dadurch begründet, dass sich die politische und vor allem menschenrechtliche Situation in Katar nicht verändert und keine politischen Aktionen gesetzt werden, um etwa die rechtliche Situation von Arbeitsmigranten zu verbessern.

Hypothese 1

Je öfter eine deutsche Tageszeitung über die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar berichtet, desto kritischer sind die Artikel und Berichte über dieses Event in der Zeitung.

Hypothese 2

Je näher das Jahr 2022 sowie die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft in Katar rücken, desto schärfer wird die menschenrechtliche und prekäre Situation von Arbeitsmigranten, Frauen und Minderheiten in Katar kritisiert.

Vorbereitungen: Dispositiver Kontext

Es wird davon ausgegangen, dass die alle vier Jahre stattfindenden FIFA Fußball-Weltmeisterschaft eine sportliche, soziale, kulturelle, wirtschaftliche und politische Großveranstaltung ist. Als diskursive Bestandteile können daher unter anderem das kollektive Gefühl des miteinander Erlebens, des gemeinsamen Mitfiebers und Feierns

verstanden werden. Unter der Prämisse des kollektiven Erfahrens erhält die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft auch einen moralischen Aspekt, welcher durch den Charakter der globalen Sportveranstaltung, die eine Vielzahl an Nationen durch den Fußball verbindet, gekennzeichnet ist. Fußball verbindet, und unterschiedliche Kulturen treffen aufeinander. Darüber hinaus wird immer wieder seitens der FIFA wie auch allen Beteiligten der Fußball-Weltmeisterschaft auf ein faires Spiel ohne Rassismus und Benachteiligung plädiert. Im Sport hat Diskriminierung und unfaires Spiel keinen Platz.

Die nichtdiskursiven Bestandteile können als die institutionellen, politischen, wirtschaftlichen sowie technischen Rahmenbedingungen der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft definiert werden (Trültzsch 2009, S. 200). Hierbei handelt es sich unter anderem um die FIFA (*Fédération Internationale de Football Association*) selbst, deren rechtliche und wirtschaftliche Vorschriften sowie die internen Rahmenbedingungen für die Vergabe des Austragungsortes der Fußball-Weltmeisterschaft.

Sichtung und Systematisierung

Die ausgewählten Artikel und Berichte wurden in einem ersten Schritt durchgesehen. Um der Objektivität der Analyse gerecht werden zu können, wurden diese vor der eigentlichen Untersuchung des Materials ein weiteres Mal begutachtet. Beim ersten Mal wurden die Artikel und Berichte zufällig herangezogen und gelesen. Hierbei wurde zunächst nicht darauf geachtet, in welcher Zeitung der Artikel publiziert wurde. Bei der zweiten Durchsichtung des Materials wurden die Artikel und Berichte gebündelt und intensiv gelesen. Ein Kategorisierungssystem wurde entwickelt, um die Informationen zu systematisieren und sie in einem nächsten Schritt zu interpretieren.

Auswertung und Interpretation

Anhang des Kategorie-Systems wurde eine systematische Analyse des Materials durchgeführt. Die Auswertung und Interpretation der Ergebnisse erfolgte in mehreren Schritten: zunächst wurde das Material den erarbeiteten Kategorien zugeteilt. Dies erfolgte schrittweise per Zeitung. Hierbei wurde jede Zeitung zunächst eigenständig betrachtet und die publizierten Artikel und Berichte chronologisch untersucht. Eine genaue Datenauswertung und inhaltliche Analyse wurde unternommen. In einem nächsten Schritt erfolgten die Interpretation dieser Ergebnisse sowie ihr Vergleich. Die Ergebnisse, die aus den einzelnen Zeitungsanalysen hervorgingen, wurden gegenüber gestellt und ein zusammenfassender Vergleich der Ergebnisse der verschiedenen ausgewählter Textbeispiele vorgenommen.

Des Weiteren wurde die anfangs formulierte Fragestellung nach der Art und Weise der Medienberichterstattung ausgewählter deutscher Printmedien über die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar sowie die Hypothesen beantwortet. Da es Ziel der vorliegenden Arbeit war zu untersuchen, wie deutsche Journalisten den Einfluss der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 auf die menschenrechtliche Situation in Katar deuten und inwiefern sie die Medienwirksamkeit des sportlichen Großevents als positiven Faktor für eine Verbesserung der Menschenrechte sehen, wurde der Fokus auf eine detaillierte Beantwortung dieser Fragestellung gelegt.

V. Empirischer Teil: Darstellung der Ergebnisse

Im vorliegenden Kapitel werden die Ergebnisse der durchgeführten kontextualen Medieninhaltsanalyse ausgewählter deutscher Printmedien vorgestellt. Das untersuchte Material (siehe Appendix) wurde zunächst durchgesehen und die Artikel und Berichte aller Tageszeitungen gelesen. Unter Berücksichtigung des dispositiven Kontextes wurde bei einer zweiten, genaueren Durchsichtung das Material systematisiert und Kategorien gebildet.

Die kontextuale Medieninhaltsanalyse der deutschen Printmedien Bild, Welt, Süddeutsche, Zeit sowie Frankfurter Allgemeine⁴ zeigt, dass die Medienberichterstattung im Kontext der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar sehr vielfältig ist. Die Tageszeitungen und ihre Autoren weisen eine komplexe Art der Berichterstattung auf, welche sich nicht nur in den unterschiedlichen Artikeln und Berichten widerspiegelt, sondern auch in den Artikeln selbst wird eine Vielzahl von Themen angesprochen. So gibt es Artikel und Berichte, die sowohl den Fußball und den Sport in den Fokus stellen als auch die Menschenrechtssituation, den Bau der Fußballstadien und die lokale politische Situation in Katar. Auch der Bezug zu Deutschland, der deutschen Politik und Wirtschaft ist in vielerlei Hinsicht Thema. Ein einheitlicher medienübergreifender Trend in Bezug auf thematische Kontexte und Dimensionen expliziter Bewertungen seitens der deutschen Journalisten in Hinblick auf die Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar lässt sich nicht erkennen, allerdings geht aus der Analyse hervor, dass bestimmte Themen und Kategorien häufiger und detaillierter diskutiert werden als andere.

Die Auswertung des Materials liefert acht Kategorien (siehe Tabelle): unter „Sportrelevanz“ wird verstanden, inwieweit sich die ausgewählten Artikel und Berichte inhaltlich mit Sport auseinandersetzen. Als zweite wesentliche Kategorie wurde „Menschenrechte“ entwickelt, die eng mit der Kategorie „Kritik am Kafala-System“ und „Arbeitsbedingungen auf den Baustellen“ verknüpft ist. Diese Kategorie ist sehr umfangreich, da das Material sehr viele Daten liefert. Die Kategorie fokussiert jedoch hauptsächlich die Medienberichterstattung rund um den Bau der Stadien für die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar und vor allem welche Fakten und Informationen die deutschen Medien in diesem Zusammenhang an ihre Leser weitergeben. Die Untersuchung zeigt, dass hier vor allem über die zahlreichen toten Gastarbeiter berichtet wird.

⁴ Für die Untersuchung wurden aus logistischen Gründen die online Versionen der Printmedien, nämlich bild.de, welt.de, sueddeutsche.de, zeit.de sowie faz.net. herangezogen.

Als vierte Kategorie konnte die Kategorie „Korruptionsvorwürfe und erkaufte Athleten und Politiker“ formuliert werden. In diese Kategorie fallen all jene Berichte deutscher Medien, die sich mit den Korruptionsvorwürfen rund die Vergabe der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 an Katar beschäftigen, aber auch jene, die kritisch die Sportwelt und ihre Athleten und Funktionäre thematisieren und die Sportwelt als korrupt und käuflich bezeichnen. Die letzten Kategorien distanzieren sich ein wenig von der geografischen Verankerung der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft in Katar und richten ihr Augenmerk auf die „Situation der WM-Fans“ und die „Situation deutscher Unternehmen in Katar“. Zum einen wird die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft thematisiert, die im Winter zur Adventszeit stattfinden soll. Die Frage, die sich die deutschen Journalisten hier stellen, lautet, welche wirtschaftlichen aber auch sozialen Auswirkungen (Stichwort *Public Viewing*) eine Fußball-Weltmeisterschaft zur kalten Jahreszeit haben könnte. Zum anderen verdeutlichen sie den wirtschaftlichen Einfluss der Fußball-Weltmeisterschaft und widmen sich deutschen Unternehmen, die am Stadionbau beteiligt sind. Als letzte Kategorie wird die „Positionierung deutscher Politiker“ untersucht.

	sued-deutsche.de	welt.de	zeit.de	bild.de	faz.net
Sportrelevanz	x	x			x
Menschenrechte	x	x	x	x	x
Kritik am Kafala-System	x	x	x		x
Arbeitsbedingungen auf den Baustellen	x	x	x	x	x
Korruptionsvorwürfe und erkaufte Athleten und Politiker	x	x	x	x	x
Situation der WM-Fans	x	x			x
Situation deutscher Unternehmen in Katar	x	x	x		x
Positionierung deutscher Politiker und Fußballfunktionäre	x	x			x

2013 und 2014 fragten einige Journalisten danach, ob die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar abgesagt wird bzw. werden sollte. So titulierte die Bild am 27.09.2013: „WM 2022 - Keine Katar-WM wegen Sklaven-Arbeitern?“ (bild.de). Die Untersuchung der fünf größten deutschen Printmedien zeigt, dass sich in den letzten Jahren seit 2013 die Berichterstattung dahin gehend geändert hat, dass kein Zweifel mehr besteht, dass die Fußball-Weltmeisterschaft 2022 tatsächlich in Katar stattfinden wird. Im Zuge dieser ernüchternden Feststellung nahm in den letzten Monaten die Berichterstattung um Korruption ab und widmet sich vor allem der Menschenrechtssituation in Katar. Die Arbeitsverhältnisse der Gastarbeiter und Gastarbeiterinnen werden fokussiert, und es wird

häufiger danach gefragt, ob das Großsportereignis einen positiven Effekt auf die Lebensumstände und Arbeitsverhältnisse der Migranten in Katar haben wird. Allerdings lässt sich festhalten, dass die deutschen Printmedien generell sehr skeptisch sind, dass die Fußball-Weltmeisterschaft 2022 und ihre Vorbereitungen einen positiven Einfluss haben. Ihr Fazit ist ernüchternd: Es wird sich nur wenig ändern.

Zwar hat die Regierung von Emir Scheich Tamim bin Hamad al-Thani Arbeitsrechtsreformen angekündigt. Doch was davon wird tatsächlich umgesetzt werden? (welt.de)

Sonja Zekri (sueddeutsche.de) sieht einen gewissen positiven Einfluss der Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar auf die Menschenrechte und die Situation der Arbeitsmigranten und Frauen. Sie zieht den Vergleich mit Bahrain und der Formel 1, und hält fest, dass eine „Fußballweltmeisterschaft [...] eine andere Liga“ sei und durchaus die Menschenrechtssituation in Katar verbessern könne.

Katar ist in der Region vielen Herrschern sehr auf die Nerven gegangen, weil es Menschenrechtsverstöße anprangert, in Libyen oder in Syrien beispielsweise. Es könnte das Knebelssystem für Migranten abschaffen, ein Beispiel geben für andere Golfstaaten und endlich mal - eine Rarität in der Region - durch Vorbild führen, nicht durch Geld. (sueddeutsche.de)

Lisa Sonnabend (sueddeutsche.de) hebt die Einbettung des Sports in die internationale Wirtschaft und Politik hervor und betont, dass es wichtig sei, dass immer mehr Organisationen, Politiker und Wirtschaftsunternehmen in die Diskussion um die Menschenrechtssituation in Katar eingreifen. Es wird deutlich, dass Sonnabend vor allem Sponsoren wie Sony oder Emirates die Macht einräumt, als internationalen Unternehmen wirtschaftlichen Druck auszuüben.

Die Zeit (zeit.de) ist sehr objektiv. Berichte werden mit Statistiken und Zahlen belegt und The Guardian und Berichte von Amnesty International zitiert. Die Berichterstattung 2013 setzt sich vor allem mit der menschenrechtlichen Situation in Katar auseinander. So wird darüber berichtet, welche Berichte Amnesty International in diesem Kontext publiziert und diese zitiert. Auch wird auf die Reaktion seitens der katarischen Regierung eingegangen und aufgezeigt, wie diese die Vorwürfe zurückweist, aber auch Missstände einsieht und Besserungen verspricht. Auffallend ist, dass alle untersuchten deutschen Tageszeitungen

ähnliche Quellen heranziehen, so etwa Amnesty International, The Guardian oder den Internationalen Gewerkschaftsbund IGB.

5.1. Kategorien der Berichterstattung der deutschen Tageszeitungen

5.1.1. Sportrelevanz

Die Untersuchung zeigt, dass die deutschen Printmedien bei der Berichterstattung über die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar den Sport in den Hintergrund rücken und sich stattdessen auf die politische und soziale Relevanz des Sportevents fokussieren. Die Journalisten fragen etwa danach, ob es die internationalen und vor allem deutschen Fußballer verantworten können, an diesem Sportereignis teilzunehmen, obwohl es in einem Land stattfindet, in dem Menschenrechte nicht gewürdigt werden. Des Weiteren stellen sie fest, dass eben diese moralische Frage die Öffentlichkeit spaltet, wenn der Anspruch erhoben wird, dass die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft ein sportpolitisches Event ist.

Doha – A City That Connects The World". Eine Stadt, die die Welt verbindet. Was die Rolle als Logistikdrehkreuz im Nahen Osten angeht, trifft der Slogan allemal zu. Politisch wie sportpolitisch hingegen ist die Lage anders. Denn Katar spaltet. (welt.de)

Die Süddeutsche geht sogar noch weiter und sieht die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 als eine Belastung für den Fußball. Der Präsident der Deutschen Fußball-Liga (DFL), Reinhard Rauball, wird folgendermaßen zitiert: *„Es ist klar, eine WM darf nicht auf einem System aufbauen, das sklavenähnlich ist.“*

5.1.2. Menschenrechtssituation

Detlef Esslinger titulierte seinen Kommentar mit *„WM der Sklaven“* (sueddeutsche.de) und klagt Katar an, dass das Land die Migrantenarbeiter unter barbarischen Bedingungen die Stadien für die Fußball-Weltmeisterschaft 2022 bauen lässt. Hunderte seien bereits gestorben, die Überlebenden werden wie Zwangsarbeiter behandelt und *„nur lächerlich entlohnt“*. Der Journalist formuliert ein enttäuschendes Fazit und stellt fest, dass *„von der Ankündigung, die Kultur für die Welt zu öffnen, in Katar nichts mehr übrig“* sei.

Fokussiert wird von den Tageszeitungen vor allem die Situation der Arbeitsmigranten, die die zahlreichen Stadien bauen. Thematisiert werden hier vor allem die Arbeitsbedingungen, wie etwa die langen Arbeitszeiten und die Hitze auf den Baustellen, aber auch die

menschenunwürdigen Bedingungen, unter denen die Arbeiter leben müssen. Die Süddeutsche Zeitung betitelt ihren Artikel mit „*Sie werden behandelt wie Ware*“ und zitiert damit DGB-Chef Michael Sommer, der die unmenschlichen Bedingungen für die Gastarbeiter bei den Bauten der Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar aufs Heftigste verurteilt.

Sieben Jahre sind eine lange Zeit in Katar, wo Wolkenkratzer wie Unkraut aus dem Boden sprießen. Und jetzt auch Stadien. In und um Doha fallen Bauarbeiter von den Dächern und sind tot, sie verglühen in der Hitze, sie nehmen sich entrechtet das Leben, aber das ändert nichts. Der Fußball-Weltverband Fifa, der Katar die WM schenkte oder verkaufte, hat schon klargemacht: Das geht uns doch nichts an. (welt.de)

Die Tageszeitungen zitieren Amnesty International und berichten seit 2014 verstärkt über die zahlreichen Toten, die auf den Baustellen in Katar in der Hitze den Tod fanden. Obwohl die deutschen Journalisten Objektivität bewahren, indem sie sich auf Statistiken und internationale Berichte berufen, lässt sich ein gewisser anklagender Tenor herauslesen. So kann man etwa in der Süddeutschen Zeitung das Statement lesen, dass die Weltmeisterschaft den in dem Bericht vorgestellten Gastarbeiter in Katar umgebracht hätte.

Das Essen ist schlecht, die hygienischen Bedingungen sind abstoßend. Mahato [Anm. Autor: Name eines Gastarbeiters in Katar] starb im Schlaf - es war die WM, die ihn umbrachte. (sueddeutsche.de)

Der Internationale Gewerkschaftsbund IGB hat laut Guardian den Tod von Gastarbeitern in Katar untersucht. Bis zu 2,2 Millionen Menschen werden in den kommenden Jahren in Katar erwartet, vor allem aus Nepal, Sri Lanka und Indien. Es könnte schlimmstenfalls bis zu 600 Todesfälle im Jahr geben, falls die Regierung nicht umgehend handle, heißt es in dem Bericht. [...] Die indische Botschaft berichtet von 82 toten Indern von Januar bis Mai dieses Jahres, 1.480 Menschen hätten sich bei der Botschaft beschwert. Von 2010 bis 2012 sollen mehr als 700 indische Arbeiter gestorben sein. (sueddeutsche.de)

Aus der Analyse geht hervor, dass vor allem die Gastarbeiter und deren missliche Situation von den deutschen Medien thematisiert werden. Die Situation von Frauen allgemein und vor allem jene der Gastarbeiterinnen wird indes wenig behandelt. Einzig die Bild (bild.de) widmet den Gastmigrantinnen einen eigenen Bericht und schildert ihre katastrophalen Umstände. In ihrem sehr kritischen Artikel beruft sich die Bild auf einen Bericht von Amnesty International. Um die menschenverachtende Situation der Frauen zu verdeutlichen, werden in der Berichterstattung Einzelschicksale vorgestellt. Durch die subjektive Darstellung der

Lebenssituation der betroffenen Frauen bedient sich die Bild der Personifizierung, welche bei dem Leser ein verstärktes Mitgefühl hervorruft, denn Einzelschicksale berühren mehr als abstrakte Zahlen.

[...] Zwangsarbeit, Ausbeutung, von körperlicher und sexueller Gewalt. Viele Frauen werden demnach mit falschen Angaben über gute Löhne und Arbeitsbedingungen in den Golfstaat gelockt. Dort angekommen, müssen sie aber sieben Tage die Woche arbeiten und Überstunden schieben. Einige Frauen beschrieben, wie sie das Haus nicht verlassen durften und misshandelt wurden. (bild.de)

Fußball im Klimaschrank? Das Emirat hat im Moment weitaus größere Probleme. In der vergangenen Woche empörten Berichte über die schlechte Behandlung von Arbeitsmigranten, über den Tod von 44 nepalischen Gastarbeitern auf den Baustellen des kleinen Landes die Welt. (faz.net)

5.1.3. Kritik am Kafala-System

Neben der allgemeinen menschenunwürdigen Arbeitssituation der Gastarbeiter und Gast-Arbeiterinnen in Katar wird vor allem das in Kapitel 2.2.1. erörterte *Kafala-System* kritisiert. Die deutschen Medien, und hier vor allem die Welt und die Zeit, widmen sich diesem *System*, welches die Verantwortung für ausländische Arbeitnehmer in die Hand von Bürgen legt. Der Staat hält sich gänzlich aus diesen Arbeitsverhältnissen heraus, und die Arbeitgeber allein bestimmen über Ein- und Ausreise ihrer ausländischen Arbeitnehmer.

Die Untersuchung mittels kontextualer Medieninhaltsanalyse verdeutlicht, dass die deutschen Medien dieses System und vor allem die vollständige Abhängigkeit der Arbeitnehmer von ihren Arbeitgebern kritisieren und als menschenunwürdig bezeichnen. Hier sticht vor allem die Welt (welt.de) hervor, deren Berichterstattung das *Kafala-System* besonders direkt thematisiert und kritisiert. Vergleiche mit moderner Sklaverei und Menschenhandel werden gezogen:

Arbeiter werden wie Leibeigene behandelt. (welt.de)

Kurzum: Ein Mensch liefert sich einem anderen Menschen aus. (welt.de)

Unter anderem die UN hatten die Arbeitsbedingungen für die vielen Wanderarbeiter in Katar als unmenschlich bemängelt. Hauptkritikpunkte sind einem Report vom April 2014 zufolge die schlechte Bezahlung und schikanöser Umgang mit den derzeit etwa 13.000 ausländischen

Arbeitskräften, denen die Arbeitgeber zum Teil auch die Pässe abnahmen. Amnesty International nennt dieses System eine moderne Form von Leibeigenschaft. (zeit.de)

Die Arbeits- und Lebensbedingungen der ausländischen Gastarbeiter im Land des WM-Gastgebers 2022 werden seit Jahren heftig kritisiert. (faz.net)

Viele der Artikel berichten von Einzelschicksalen. Vor allem bei der Bild (bild.de) ist diese Art der Berichterstattung stark ausgeprägt, während die Welt und die Süddeutsche Zeitung im Gesamten eher darauf verzichten. Die Analyse zeigt, dass die Bild die Methode der Personalisierung häufig benutzt, dass also Einzelschicksale von Gastarbeitern in Katar und ihre schwierige Situation beschrieben werden. Dies geschieht, um bei den deutschen Lesern eine Art der Identifizierung mit der betroffenen Person herzustellen. Zu beobachten ist, dass die Bild sich so genannter Fallbeispiele, die die besondere Situation betroffener Personen illustrieren, bedient und durch dramatische Darstellung und konflikthafte Zuspitzung der Informationen eine emotionale Nähe zu den betroffenen Migrantearbeitern herstellen möchte. Fallbeispiele sind zwar austauschbar, sie stellen jedoch „*typische, also verallgemeinerbare Einzelschicksale dar*“ (Wegener 2001, S. 125). Fallbeispiele sind ein häufig angewandtes Stilmittel, um die Authentizität des Berichtes zu unterstreichen und gewisse Emotionen wie Mitleid und Betroffenheit zu erwecken. Personalisierte Information hat auf die Rezipienten bestimmte Effekte, die durch rohe Zahlen nicht erreicht werden können.

5.1.4. Arbeitsbedingungen auf den Baustellen

Neben dem kritisierten *Kafala-System* werden auch die Arbeitsbedingungen auf den Baustellen von den deutschen Tageszeitungen zum Thema gemacht. Die Analyse zeigt, dass die Journalisten hier nicht gänzlich emotionslos an das Thema herangehen und vor allem die Kommentare die Arbeitsumstände sehr kritisch darstellen. Die Journalisten stellen die Bauunternehmen und vor allem die katarische Regierung an den Pranger und sprechen von „*unwürdigen Arbeitsbedingungen*“ und „*Toten auf den Baustellen*“ (zeit.de).

Unwürdige Arbeitsbedingungen, Tote auf den Baustellen: Der Vorsitzende des Fußballweltverbands Blatter sieht darin keinen Anlass, die WM-Vergabe an Katar zu überdenken. (zeit.de)

In der Entschließung wurde Katar wegen der katastrophalen Arbeitsbedingungen der ausländischen Bauarbeiter kritisiert. Dort kommt es immer wieder zu Todesfällen. (welt.de)

Noch mehr Tote auf WM-Baustellen: Die Zustände auf den WM-Baustellen in Qatar sind offenkundig noch schlimmer als befürchtet: Hunderte Gastarbeiter sollen sich dort zu Tode gearbeitet haben. DFB-Chef Niersbach fordert endlich konkrete Maßnahmen. (faz.net)

Unterstrichen wird die Kritik insbesondere durch belegte Fakten wie die hohe Zahl toter Gastarbeiter, die im Zuge der körperlich sehr anstrengenden Arbeit in der Hitze Katars auf den Baustellen ihr Leben verloren.

Titel: In Katar starben 2013 mehr als 180 WM-Arbeiter. (zeit.de)

Im Schnitt sterben 20 Arbeiter pro Monat: Die indische Botschaft in Doha berichtet, dass seit 2012 mehr als 450 Inder in Katar gestorben sind. Viele der Tausenden indischen Arbeiter sind auf WM-Baustellen tätig. (sueddeutsche.de)

Bei der Untersuchung zeigt sich, dass vor allem zwei Migrantengruppen im Interesse der deutschen Journalisten stehen: Inder und Nepalesen. Beide Gruppen werden in den deutschen Tageszeitungen gleichermaßen ins Zentrum gerückt, Einzelschicksale und die Anzahl der Toten auf den Baustellen der Fußball-Weltmeisterschaft aufgezeigt. Die Süddeutsche Zeitung (sueddeutsche.de) schockiert mit der Nachricht, dass die „Zahl der Toten auf WM-Baustellen viel höher“ sei als vermutet.

Es klingt wie in einem schlechten Film: Zwischen dem 4. Juni und 8. August sollen 44 Bauarbeiter aus Nepal an Herzversagen und bei Arbeitsunfällen auf den WM-Baustellen gestorben sein. Das berichtet die britische Zeitung „Guardian“. (bild.de)

Zwangsarbeiter schufteten für die Fußball-WM. Im Land der Fußball-WM 2022 gibt es laut einem Bericht nahezu täglich tödliche Arbeitsunfälle. Einwanderer aus Nepal arbeiten dort unter härtesten Bedingungen. (zeit.de)

Darüber hinaus werden auch die Verantwortlichen der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft und deren Ignoranz und Desinteresse, die gegenwärtigen Arbeitsbedingungen der Bauarbeiter zu verändern, hart kritisiert. Die deutschen Medien decken auf, dass sich Sportler, Politiker, Wirtschaftler sowie Entscheidungsträger gegenseitig die Schuld zuweisen bzw. sich aus der Verantwortung ziehen möchten, indem sie keinen Anlass sehen, die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 Katar wieder zu entziehen.

Es ist die Rede von „Arbeits-Sklaven“ (bild.de), die während der Arbeit auf den Baustellen bei Temperaturen bis über 50 Grad Celsius kaum Wasser erhalten und denen keine Pausen erlaubt werden. Die Menschen würden wie Sklaven gehalten:

Neben der Korruptions-Untersuchung und dem Termin-Theater (WM im milden Winter oder glutheißen Sommer) geht es nun um „Arbeits-Sklaven“, die im Wüsten-Kleinstaat die Stadien aus dem Boden stampfen sollen. (bild.de)

Und schließlich gibt es noch den vielleicht schwersten Vorwurf, der die Anti-Katar-Stimmung weiter verstärkt hat: In Berichten in die Rede von toten Bauarbeitern auf den WM-Baustellen. (welt.de)

Sengende Hitze und kaum Wasser, die Menschen sollen wie Sklaven gehalten werden: Einem Medienbericht zufolge arbeiten Gastarbeiter in Katar bei den Vorbereitungen zur Fußball-WM 2022 unter unmenschlichen Bedingungen. Womöglich stirbt jeden Tag ein Arbeiter in der Wüste. (sueddeutsche.de)

Maximilian Weingartner (Frankfurter Allgemeine) übt deutliche Kritik an den Zuständen auf den Baustellen in Katar. Während die FAZ grundsätzlich objektiv berichtet ohne die persönliche Meinung der Journalisten zum Ausdruck zu bringen, unterstreicht Weingartner die harten Fakten seines Berichts durch persönliche Kommentare. Zudem benutzt er einzelne Wörter, die die jeweilige Aussagekraft betonen: So etwa gebraucht er in der folgenden Aussage „*anscheinend*“, wodurch zum Ausdruck gebracht wird, dass Veränderungen erwartet wurden und äußerst wichtig wären, jedoch die Verantwortlichen in Katar es nicht als relevant erachteten, diese umzusetzen:

Zehn bis 14 Stunden harte Arbeit in glühender Hitze, wenig Wasser, kaum Schlaf, keine Rechte. Trotz Versprechungen hat sich auf den Baustellen in Qatar anscheinend nichts verändert. (faz.net)

An anderer Stelle kritisiert Weingartner die Fifa, da zwar immer wieder versprochen hat, die Umstände auf den Baustellen in Katar zu untersuchen und tätig zu werden, tatsächlich sei jedoch bis heute nichts in die Richtung geschehen. Die Untätigkeit der Fifa unterstreicht Weingartner durch die Aussage „*zum wiederholten Male*“.

Und so verspricht die Fifa – zum wiederholten Male – mehr Einsatz. (faz.net)

5.1.5. Korruptionsvorwürfe und erkaufte Athleten und Politiker

Die Analyse des Materials zeigt, dass sich die Korruptionsvorwürfe zum einen gegen die FIFA richten und die Vergabe der Fußball-Weltmeisterschaft 2022 an Katar, zum anderen wird kritisiert, dass die Sportwelt im Allgemeinen korrupt sei und sich kaufen ließe. Das bedeutet, dass Athleten, Funktionäre und Ausbilder mit hohen Gagen gelockt werden und der Sport und moralische Bedenken zweitrangig sind. So bezieht sich die Welt (welt.de) beispielsweise auf die Handball-Weltmeisterschaft und zeigt auf, dass sich der Sport um hohe Gagen und gekaufte Athleten und Ausbilder dreht. Besonders der Einfluss der Scheichs und ihren immensen Vermögen werden kritisiert und ein negativer Tenor lässt sich vor allem bei der Welt (welt.de) heraushören.

Bei der Handball-WM ist exemplarisch zu sehen, welche Systematik Katar im Sport verfolgt. Athleten und Ausbilder werden mit horrenden Gagen gelockt. Die Scheichs wollen auch im Fußball hoch hinaus. (welt.de)

Sondern weil der Eindruck entstehen muss, es sei nun endgültig das katarische Sportjahrzehnt angebrochen – und zwar weniger dank der Lieblichkeit des Wüstenstaats. Sondern weil Öl- und Gas-Milliarden es eben möglich machen, im heftigen Bieterwettbewerb noch die potentesten Konkurrenten auszustechen. (welt.de)

Unter dem Titel „Fifa und Uefa wie im Mittelalter“ veröffentlicht die Frankfurter Allgemeine Michael Ashelms Beitrag über die Korruptionsgerüchte zu der Vergabe der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 an Katar. Ashelm äußert sich negativ über den Korruptionsverdacht und die Machenschaften innerhalb der „Fußballfamilie“ (faz.net). Sein Schreibstil ist äußerst kritisch, er arbeitet mit Ironie, einem im Journalismus viel verwendeten rhetorischem Stilmittel. Als Ironie wird verstanden, dass etwas zum Ausdruck gebracht wird, was so in der Realität nicht ist, wobei gleichzeitig Kritik daran geübt wird. Interessant bei Ashelm ist, dass er seine ironischen Aussagen nicht gänzlich unreflektiert lässt, sondern diese im darauffolgenden Satz oder Absatz „richtig formuliert“. So schreibt er zunächst, dass „die Umarmungsrituale innerhalb der „Fußballfamilie“ signalisierten, dass jetzt wieder konfliktfrei und damit ungestört dem Big Business nachgegangen werden kann.“ Gefolgt von dem Satz: „In Wirklichkeit aber steht die größte Zerreißprobe noch bevor. Qatar hin oder her – eigentlich sollte die Häupter des Weltfußballs derzeit bewegen, was mit dem immer näher rückenden WM-Turnier in Russland passiert.“ (faz.net) Es scheint so, als würde der Journalist den Bedarf sehen, seine ironischen Aussagen dem Leser zu erklären. Weshalb dies geschieht, geht aus der Analyse nicht eindeutig hervor.

Evi Simeoinis Kritik an der Vergabe der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 kommt dagegen sehr deutlich und unverschleiert zum Ausdruck. Sie sieht den 2. Dezember 2010 als „*verheerender Tag für den Fußball*“ und unterstreicht unmissverständlich, dass Geld der einzige Grund gewesen sei, die Weltmeisterschaft in Katar austragen zu lassen. Deutliche Kritik wird an der FIFA geübt und allen Verantwortlichen, und es wird deutlich, dass sie der Weltmeisterschaft in Katar nichts Positives abgewinnen kann. Sie sieht Katar als Gewinner, „*das mit viel Geld und Beharrlichkeit an seinem Aufstieg zum Welt-Sportzentrum arbeitet. Alle anderen sind Verlierer.*“ (faz.net)

Damals vergaben die von der Gier nach Macht und Geld verblendeten Würdenträger des Internationalen Fußballverbandes (Fifa) die Weltmeisterschaft 2022 in den Wüstenstaat Qatar und ließen damit einen Dschinn aus der Flasche, der seitdem sein Unwesen treibt.
(faz.net)

Die Welt (welt.de) spricht davon, dass der Weltsport „*verdorben*“ sei, weil der Sport in den Hintergrund gedrängt wurde und die Sportwelt, vor allem der internationale Fußball, auf ein Milliardengeschäft reduziert wurde, in welchem sich die Klubs die besten und teuersten Spieler kaufen können.

Wie verdorben ist der Weltsport? (welt.de)

Fifa und Top Klubs. Zuletzt war lediglich über eine Verdoppelung der Zahlungen spekuliert worden. Leisten kann sich Blatter den Geldsegen für die Klubs locker. Bei der WM 2014 in Brasilien wurde ein Rekordüberschuss von 2,2 Milliarden Dollar erzielt.
(welt.de)

Die Süddeutsche Zeitung zitiert den ehemaligen niederländischen Nationaltrainer Bert van Marwijk, der von Spielern und Trainern mehr Widerstand gegen die Weltmeisterschaft in Katar erwartet hätte. Er fordert, dass sich Spieler und Trainer dagegen wehren sollten, Gründe hierfür gäbe es genug.

5.1.6. Situation der WM-Fans

Während sich der Großteil der Berichterstattung mit den Menschenrechtsverletzungen und der politischen Lage in Katar auseinandersetzt, wird von der Welt (welt.de) sowie der Süddeutschen Zeitung (sueddeutsche.de) auch die Situation der europäischen Fußball-Fans angesprochen. Die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar fällt erstmalig in der Geschichte in den europäischen Winter, das bedeutet in die vorweihnachtliche Zeit. Die Welt

(welt.de) bedient sich der Visualisierung und präsentiert es als „unvorstellbar“, Public Viewing im Dezember zu veranstalten, da die besinnliche Adventszeit und Fußball nicht kompatibel seien.

Eine WM müsse im Sommer sein, sagen die Fans. Public Viewing daheim mit einer Tasse Glühwein in der Hand? Unvorstellbar. (welt.de)

Die WM in Katar ist seit der Vergabe durch den Weltverband Fifa im Dezember 2010 umstritten. [...] Zudem soll das Turnier wegen der großen Hitze vom Sommer in den Winter verlegt werden. (sueddeutsche.de)

Die Frankfurter Allgemeine (faz.net) widmet der Situation der Fans und vor allem dem Umstand, dass die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 im Winter stattfinden wird, einen eigenen Bericht, in dem sie die Verlierer und die Gewinner einer solchen Meisterschaft aufzeigt. Unter dem Titel „Die Gewinner der WM 2022 vor Weihnachten“ wird beleuchtet, dass es neben den Verlierern (Fußballklubs, Fans und dem Weltverband selbst) auch Gewinner geben würde. Neben den Spielern selbst, denen die hohen Sommertemperaturen in Katar erspart blieben, profitierten etwa andere Sommersportarten wie der Radsport von der wegfallenden medialen Konkurrenz im Sommer. Als Verlierer sieht die FAZ (faz.net) zum einen die sportliche Seite, das bedeutet die Europäischen Top-Ligen, die Uefa und FIFA, die Wintersportverbände, aber auch die Fans und den Wirtschaftsfaktor „WM“. Eine Weltmeisterschaft im Winter bedeutet leere Biergärten. Ein „Sommermärchen bei Grillwetter“ kann sich die FAZ nicht vorstellen, stattdessen scherzt sie, dass „beim Public Viewing [...] Schal und Handschuhe angesagt [sein werden]“ (faz.net).

5.1.7. Situation deutscher Unternehmen in Katar

Die Darstellung der Situation deutscher Unternehmer in Katar erfolgt in zweierlei Hinsicht. Auf der einen Seite werden die deutschen Unternehmen, und hier vor allem Baufirmen, die sich an der Errichtung der zahlreichen Sportstadien für die bevorstehende FIFA Fußball-Weltmeisterschaft beteiligen, und ihre damit verbundenen Herausforderungen thematisiert.

Deutsche Unternehmen klagen über Schwierigkeiten (welt.de)

Das Emirat ist zwar Großaktionär etwa bei Deutscher Bank, Siemens, VW, Hochtief und Solarworld. Aber deutsche Unternehmen [...] klagen über massive Nachteile. Wegen der Probleme mit einem Staatskonzern bei der geplanten Ausbeutung eines Gasfeldes

schließt zum Beispiel die BASF-Tochter Wintershall einen Rückzug aus dem Projekt nicht aus. (welt.de)

Auf der anderen Seite geht aus der Analyse der Berichterstattung hervor, dass es zu einer gegenseitigen Schuldzuweisung kommt. Die Süddeutsche Zeitung zitiert etwa den französischen TV-Sender BeIN Sport, der ein Interview mit dem Weltverbands-Präsident Sepp Blatter über die menschenunwürdigen Umstände beim Bau der Stadien sowie die Todesfälle geführt hat. Laut Blatter seien aufgrund der schlechten Arbeitsorganisation vor allem die großen deutschen und französischen Unternehmen für die fatalen Arbeitsumstände in Katar verantwortlich. Auch die Bild berichtet über Blatters Aussage und untertitelt ihren Artikel mit „*Reizthema Fußball-WM 2022 in Katar!*“. Mit diesem Untertitel verdeutlicht die Bild, dass die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar bereits vielfältig diskutiert und kritisiert wurde, und jede neue Berichterstattung zu einer „Überreizung“ des Themas führt.

Wer ist verantwortlich für die Ausbeutung und den Tod von Gastarbeitern im WM-Land Katar? Das Emirat allein, auf das die Welt mit dem erhobenen Zeigefinger zeigt? Oder machen sich auch andere schuldig, zum Beispiel deutsche Unternehmen? Und: Wie geht es jetzt weiter? (welt.de)

Die katarische Regierung steht auf dem Standpunkt, die Verantwortung für die Probleme liege zum großen Teil in den Händen ausländischer, auch deutscher Unternehmen. (zeit.de)

Ebenso widmet sich die Frankfurter Allgemeine der Situation deutscher Unternehmen und zitiert Anna Kristin Krönert von der Dependance der Deutschen Auslandshandelskammer in Doha. Krönert sieht vor allem den deutschen Mittelstand als Sieger, da dieser als Subunternehmer bei den zahlreichen Projekten im Zuge der Weltmeisterschaft finanziell punkten könnte. Die FAZ nimmt hierbei keinerlei kritische Stellung, und verweist lediglich auf die Aussagen Krönerts. Es zeigt sich erneut, dass die Frankfurter Allgemeine, ebenso wie die Welt (welt.de), Neutralität und Objektivität als oberstes Gut ihrer Berichterstattung sehen und Aussagen, Statements sowie Statistiken und Zahlen teilweise unreflektiert abdrucken.

5.1.8. Positionierung deutscher Politiker und Fußballfunktionäre

Im Zuge der Berichterstattung der fünf größten Tageszeitungen über die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 wird nur wenig über deutsche Politiker berichtet. Die Welt (welt.de) widmet einen ihrer Berichte dem deutschen Vizekanzler Sigmar Gabriel (SPD), nimmt jedoch keine Stellung zu Gabriels Aussage über die Arbeitsbedingungen in Katar sowie die

Forderung nach einer fairen Behandlung des Emirats. In diesem Zusammenhang muss die wieder Objektivität der Welt (welt.de) hervorgehoben werden: während im Zusammenhang mit den Menschenrechtsverletzungen sowie den fatalen Umständen auf den Baustellen Katars die Welt (welt.de) massive Kritik äußert und die Journalisten zum Teil ihre persönliche Meinung zum Ausdruck bringen, bewahren die Berichtersteller im Kontext der deutschen Politik und der Stellungnahme Sigmar Gabriels journalistische Neutralität.

Vizekanzler Sigmar Gabriel (SPD) setzt sich grundsätzlich für bessere Arbeitsbedingungen auf den WM-Baustellen in Katar ein. Er sprach sich allerdings bei einem Besuch in Doha für einen fairen Umgang mit dem Emirat aus. (welt.de)

Im Gegensatz dazu kritisiert Lilith Volkert Franz Beckenbauer und seine beinahe naiv wirkenden Aussagen, dass die Zustände in Katar vollkommen in Ordnung wären und er selbst keine Arbeitssklaven gesehen hätte. Während die Welt (welt.de) erneut sehr neutral und kritiklos über Franz Beckenbauer berichtet, nimmt die Süddeutsche Zeitung (sueddeutsche.de) mit dem Kommentar Lilith Volkerts kritische Stellung zu den Ereignissen. Volkert setzt die Aussage Beckenbauers in einen ironisch wirkenden Kontext („*Franz Beckenbauer weiß gar nicht, wo das Problem liegt.*“), wodurch sie starke Kritik an dem ehemaligen deutschen Fußballspieler übt.

Franz Beckenbauer weiß gar nicht, wo das Problem liegt. "Ich hab' noch nicht einen einzigen Sklaven in Katar gesehen. (sueddeutsche.de)

Die Sunday Times besitzt nach eigenen Angaben mehrere Millionen E-Mails und Dokumente aus dem Umfeld bin Hammams. In ihnen wird auch der Name Franz Beckenbauer genannt. Das ehemalige Mitglied des Fifa-Exekutivkomitees soll fünf Monate nach der Wahl Katars als Austragungsort in den Wüstenstaat gereist sein. (welt.de)

Die Frankfurter Allgemeine (faz.net) informiert hingegen über den DFB-Präsident Wolfgang Niersbach und somit über die Reaktion des katarischen Botschafters Abdulrahman M.S. Al-Khulaifi. Die FAZ zitiert in diesem Zusammenhang die Bild, die über Niersbachs Aussage berichtet, dass es aus Sicht des DFB im Interesse Katars zielführend wäre, „*einen Zeitraum zu definieren, an dessen Ende eine unabhängige Institution wie beispielsweise Amnesty International oder der Internationale Gewerkschaftsbund die Arbeitsbedingungen auf den WM-Baustellen prüft und abschließend bewertet.*“ (faz.net) Darüber hinaus zeigt die Analyse, dass die Frankfurter Allgemeine (faz.net) insgesamt stärker über Äußerungen und Meinungen deutscher und teilweise internationaler Fußballfunktionäre im Zusammenhang

mit der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 berichtet als die vier anderen untersuchten deutschen Tageszeitungen.

Hierbei zeigt sich sehr deutlich, dass die Artikel der Frankfurter Allgemeinen (faz.net) objektiv bleiben und lediglich die Aussagen der Funktionäre, Fußballspieler und Politiker wiedergeben ohne Stellung zu beziehen. Diese Neutralität der Frankfurter Allgemeinen (faz.net) ist allgemein deutlich zu erkennen, und während etwa, wie bereits erwähnt, die Bild (bild.de) stark mit Personalisierungen arbeitet, reduziert die FAZ ihre Berichterstattung auf Fakten und Daten, und versucht damit der Forderung gerecht zu werden, unabhängigen Journalismus zu betreiben.

5.2. Beantwortung der Fragestellung und Hypothesen

Die vorliegende Arbeit untersucht die Medienberichterstattung über die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar und analysiert, wie die fünf größten deutschen Printmedien den Einfluss der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 auf die menschenrechtliche Situation in Katar deuten. Um diese Frage beantworten zu können, wurde anhand einer kontextualisierten Medieninhaltsanalyse das Material ausgewertet und interpretiert. Die Analyse zeigt, dass die deutschen Tageszeitungen die menschenrechtliche Situation sehr kritisch sehen. Diese Thematik stellt auch den Großteil der Berichterstattung im Zusammenhang mit der bevorstehenden FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 dar. Etwa 80 Prozent der Berichterstattung setzt sich mit diesem Thema auseinander.

Darüber hinaus werden die fatalen rechtlichen und politischen Zustände thematisiert, und in diesem Kontext vor allem die Arbeitsbedingungen der Migrantenarbeiter auf den zahlreichen Baustellen. Hervorzuheben ist, dass im Zusammenhang mit der menschenrechtlichen Situation Frauen allgemein und Gastarbeiterinnen nur am Rande erwähnt werden. Hingegen werden das *Kafala-System* und der Mangel an gründlichen arbeitsrechtlichen Regelungen in Katar kritisiert. Berichte und Artikel mit direktem Deutschlandbezug, wie etwa die Situation der deutschen WM-Fans oder die Austragung der Weltmeisterschaft im Winter, finden sich zwar ebenfalls in den deutschen Tageszeitungen, allerdings stellen sie eine Ausnahme dar. Die beiden anfangs formulierten Hypothesen sollen im Folgenden beantwortet und diskutiert werden.

Hypothese 1

Je öfter eine deutsche Tageszeitung über die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar berichtet, desto kritischer sind die Artikel und Berichte über dieses Event in der Zeitung.

Hypothese 1 lässt sich bestätigen. So zeigt sich etwa, dass die Süddeutsche Zeitung (sueddeutsche.de) über die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar im Vergleich zu beispielweise der Bild (bild.de) überdurchschnittlich häufig berichtet. Die Artikel und Berichte thematisieren hauptsächlich die menschenrechtliche Situation in Katar. Darüber hinaus weist auch die Süddeutsche Zeitung (sueddeutsche.de) den quantitativ größten Anteil an Kommentaren von Journalisten auf.

Hypothese 2

Je näher das Jahr 2022 sowie die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft in Katar rücken, desto schärfer wird die menschenrechtliche und prekäre Situation von Arbeitsmigranten, Frauen und Minderheiten in Katar kritisiert.

Anhand der chronologischen Auswertung des Materials kann Hypothese 2 zugestimmt werden. Die deutschen Tageszeitungen fokussierten in den Jahren 2013 und (Anfang) 2014 vor allem die Frage, ob die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar abgesagt wird bzw. werden sollte. In den letzten Jahren seit 2013 hat sich das Interesse der Journalisten dahin gehend verschoben, dass nun kein Zweifel mehr besteht, dass die Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar stattfinden wird, und um Korruptionsvorwürfe wurde es in den letzten Monaten immer leiser. Im Zuge dieser ernüchternden Feststellung widmet sich die Berichterstattung daher vor allem der Menschenrechtssituation in Katar. Die deutschen Printmedien sind sehr skeptisch, ob die Fußball-Weltmeisterschaft 2022 und ihre Vorbereitungen einen positiven Einfluss auf die menschenrechtliche Situation in Katar haben werden. Je näher die Weltmeisterschaft rückt, umso heftiger und deutlicher wird die Kritik und die Forderung, dass Katar die gesetzliche Lage sowie die Umstände, in denen die Migranten arbeiten, ändert.

VI. Conclusio

Die vorliegende Arbeit hat sich mit der Fragestellung auseinandergesetzt, welche allgemeine Meinung über die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar in den deutschen Medien vorherrscht. Da bereits in den letzten Jahren sehr viel Kritik an der Vergabe der Weltmeisterschaft an das Emirat geübt wurde, und vor allem Stimmen laut wurden, dass es untragbar sei, solch ein internationales, politisches, soziales und sportliches Großevent in einem Land stattfinden zu lassen, das Menschenrechte nicht beachtet, lag es im Interesse des Autors, die gegenwärtige Stimmung sowie jene der letzten drei Jahren in den deutschen Printmedien zu untersuchen. Wie negativ sehen die deutschen Journalisten die Weltmeisterschaft und die FIFA? Lassen sich auch Journalisten finden, die dem Großsportevent etwas Positives abgewinnen können und eine mögliche positive Entwicklung in Hinblick auf die Verbesserung der Situation der Arbeitsmigranten und Frauen sowie der Menschenrechtssituation allgemein in Katar sehen?

Um dieser Frage systematisch nachzugehen, widmete sich der Autor zunächst einer theoretischen Auseinandersetzung mit den Menschenrechten, ihrer historischen Entwicklung und Bedeutung. Entscheidende historische Dokumente wurden vorgestellt und es wurde aufgezeigt, wie diese den Weg für die gegenwärtige Auslegung der Menschenrechte geebnet haben. Da sich die vorliegende Arbeit mit der Analyse deutscher Printmedien beschäftigt, wurde auch der Begriff der Medialisierung erklärt. Es wurde davon ausgegangen, dass die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft ein globales, soziales, kulturelles, politisches und wirtschaftliches Event ist, dem ein moralischer Charakter zukommt. Neben einer Diskussion über den Einfluss der Massenmedien auf die Rezipienten, wurde auch der Einfluss der Massenmedien auf die Politik und vor allem den Sport untersucht. Um dem Leser die analytische Vorgehensweise der Arbeit zu verdeutlichen, wurde im methodischen Kapitel der Arbeit das Konzept der kontextualisierten Medieninhaltsanalyse vorgestellt.

Die Analyse der ausgewählten Artikel und Berichte der fünf größten deutschen Tageszeitungen Bild, Welt, Süddeutsche, Zeit sowie Frankfurter Allgemeine bzw. ihre repräsentativen Onlineseiten zeigen, dass die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar in Bezug auf Menschenrechte sehr kritisch bewertet wird. Jede der fünf größten Tageszeitungen berichtet über die schlechten Arbeitsbedingungen auf den Baustellen der WM-Stadien, über die Menschenrechte und über die Korruptionsvorwürfe gegen FIFA Offizielle. Die Forschungsfrage, ob die fünf größten deutschen Tageszeitungen aufgrund der Fußball-Weltmeisterschaft 2022 eine Verbesserung der Menschenrechtssituation in Katar sehen, konnte im Rahmen der Arbeit beantwortet werden. Aus der Untersuchung des

ausgewählten Materials geht hervor, dass keine der Tageszeitungen etwas Positives über die Planung oder Durchführung der Weltmeisterschaft berichtet. Ein grundsätzlich negativer Tenor lässt sich erkennen, moralische Bedenken werden ausgesprochen sowie die Funktionäre und Verantwortlichen kritisiert.

Die Süddeutsche Zeitung (sueddeutsche.de), insbesondere die Autorinnen Sonja Zekri und Lisa Sonnabend, weisen der Fußball-WM in Katar eine Art Vorbildfunktion zu. Sie schreiben in ihren Berichten, dass es zu einer Verbesserung der Menschenrechtssituation in Katar kommen könnte, würde „das Knebelssystem für Migranten abschafft“ werden und Sponsoren wie Sony oder Emirates wirtschaftlichen Druck ausüben. Diese Maßnahmen könnten, so die Journalistinnen, langfristig gesehen zu einer Verbesserung der Situation führen. Auch Detlef Esslinger, ebenfalls für die Süddeutsche Zeitung, schreibt in seinem Kommentar, von der „WM der Sklaven“, „hundert Tote“ und „lächerlichen Löhnen“. Eines der wesentlichsten Erkenntnisse der Untersuchung zeigt, dass die Süddeutsche Zeitung vor allem die politische Situation in Katar thematisiert, wobei sie durch die persönlichen Kommentare von unterschiedlichen Journalisten ihren Unmut über das Austragen der Fußball-Weltmeisterschaft in einem Land wie Katar noch deutlicher zum Ausdruck bringt. Die Kommentare erlauben eine schärfere Kritik an der FIFA, den Sportfunktionären und den Verantwortlichen. Die Kritik geht sogar so weit, dass der deutsche Fußball selbst angeklagt wird und dessen Moral in Frage gestellt wird.

Tim Röhn und Jens Hungermann (Die Welt) zweifeln an einem positiven Effekt der Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Bezug auf die menschenrechtliche Situation in Katar. Den angekündigten Arbeitsrechtsreformen von Emir Scheich Tamim bin Hamad al-Thani stehen sie skeptisch gegenüber, und fragen, was davon überhaupt in Zukunft umgesetzt wird. Thematisch setzt die Welt ihren Schwerpunkt vor allem auf das *Kafala-System*. Das System wird nicht nur objektiv diskutiert und dem deutschen Leser näher gebracht, darüber hinaus wird es kritisch beleuchtet und aufgezeigt, welche Nachteile es für die Arbeiter mit sich bringt. Vergleiche mit moderner Sklaverei („Arbeiter werden wie Leibeigene behandelt“) und Menschenhandel („Ein Mensch liefert sich einem anderen Menschen aus“) werden gezogen. Einzig bei der Berichterstattung im Kontext der deutschen Politik und der Stellungnahme Sigmar Gabriels (SPD) bewahren die Journalisten der Welt journalistische Neutralität („Gabriel setzt sich grundsätzlich für bessere Arbeitsbedingungen auf den WM-Baustellen in Katar ein. Er sprach sich allerdings bei einem Besuch in Doha für einen fairen Umgang mit dem Emirat aus“).

Die Zeit (zeit.de) ist dagegen sehr objektiv und zitiert des Öfteren Berichte aus Großbritannien aus der Zeitung *The Guardian* und von Amnesty International. Sie verzichtet fast gänzlich auf Artikel mit Sportrelevanz, über die Situation der WM-Fans und über die Positionierung deutscher Politiker und Fußballfunktionäre.

Die Bild (bild.de) ist äußerst kritisch und verwendet Einzelschicksale, um den Leser zu binden und ein verstärktes Mitgefühl bei ihm hervorzurufen. Die Zeitung widmet der Situation der Frauen einen eigenen Bericht und beschreibt die katastrophalen Umstände, indem sie sich auf die Berichte von Amnesty International beruft. Die Methode der Personalisierung spielt bei den Artikeln der Bild eine zentrale Rolle, um eine Art der Identifizierung mit der betroffenen Person bei den deutschen Lesern herzustellen. Besonders erwähnenswert ist, dass die Bild das *Kafala-System* wenig thematisiert, und auch die Berichterstattung mit sportlicher Relevanz zu kurz kommt. Zudem findet man auch keine Berichte über die Situation der WM-Fans, deutsche Unternehmen in Katar oder deutsche Politiker und Fußballfunktionäre.

Die Frankfurter Allgemeine Zeitung (faz.net), vor allem durch den Journalisten Maximilian Weingartner, kritisiert besonders die Zustände auf den Baustellen in Katar. Die FAZ ist bei ihrer Berichterstattung grundsätzlich sehr objektiv und neutral, Weingartner bildet daher eine Ausnahme („*Trotz Versprechungen hat sich auf den Baustellen in Qatar anscheinend nichts verändert*“). Er kritisiert die FIFA und deren Untätigkeit: „*Und so verspricht die FIFA – zum wiederholten Male – mehr Einsatz*“. Ebenso äußert sich Michael Ashelm sehr kritisch und skeptisch. Er betitelt die FIFA und die UEFA als „*mittelalterlich*“ und schreibt über die Korruptionsvorwürfe und die Machenschaften innerhalb der „*Fußballfamilie*“. Hierbei arbeitet Ashelm häufig mit Ironie. Evi Simeoinis Kritik an der Vergabe der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 ist sehr forsch und direkt. Sie klagt, dass das Geld der einzige Grund gewesen sei, weshalb die WM in Katar stattfindet. Katar sei der große Gewinner, aber nicht auf eine faire Art und Weise. („*Damals vergaben die von der Gier nach Macht und Geld verblendeten Würdenträger des Internationalen Fußballverbandes (FIFA) die Weltmeisterschaft 2022 in den Wüstenstaat Qatar und ließen damit einen Dschinn aus der Flasche, der seitdem sein Unwesen treibt.*“)

Journalistische Arbeit verfügt über eine gewisse Macht, da sie darüber entscheidet, worüber und vor allem wie über bestimmte Themen berichtet wird. Die deutschen Journalisten äußerten bisher starke Kritik an der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar, und es wird sich in den kommenden Jahren zeigen, wie über die Berichterstattung sich entwickeln

wird. Es kann davon ausgegangen werden, dass die deutschen Medien der Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar weiterhin skeptisch gegenüber stehen und sie kritisieren werden. Darüber hinaus lässt sich vermuten, dass gewisse Journalisten weiterhin mit ihrer Berichterstattung auf die menschenunwürdigen Arbeitsverhältnisse und Lebensumstände der Migrantenarbeitern hinweisen und den Anspruch erheben werden, die deutsche Bevölkerung darüber zu informieren. Aufgrund der Analyse in Bezug auf die chronologische Berichterstattung der Weltmeisterschaft geht der Autor davon aus, dass sich diese kritische Berichterstattung sogar verstärken und die katarische Regierung noch deutlich an den Pranger gestellt wird.

VII. Literatur

Abiad, N. (2008): Sharia, Muslim States and International Human Rights Treaty Obligations: A Comparative Study. BIICL, London

Amnesty (2015): Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte vom 19. Dezember 1966. (BGBl. 1973 II 1553)

https://www.amnesty.at/de/view/files/download/showDownload/?tool=12&feld=download&sprach_connect=126 (Zugriff am 2015-03-10)

Bader, K. (2013): Medialisierung der Parteien, Politisierung der Medien. Springer Fachmedien, Wiesbaden

Berka, Walter (2000): Lehrbuch Grundrechte. Wien: Springer Verlag

Bond, David (2014): Qatar World Cup: '£3m payments to officials' corruption claim. 31 May 2014. <http://www.bbc.com/sport/0/football/27652181> (Zugriff am 2015-03-10)

Brandt, M. (2012): Online-Nachrichten immer populärer. 07.12.2012. Statista 2012: <http://de.statista.com/infografik/763/konsum-von-online-nachrichten/> (Zugriff am 2015-03-10)

Breslin, Julia; Jones, Tobey (2010): Qatar. In: Women's Rights in the Middle East and North Africa: Progress Amid Resistance, ed. Sanja Kelly and Julia Breslin. New York, NY: Freedom House; Lanham, MD: Rowman & Littlefield

Europäische Menschenrechtskonvention (2010): http://www.echr.coe.int/Documents/Convention_DEU.pdf (Zugriff am 2015-03-10)

Eschenhagen, Paul (2003): Medialisierung der Gesellschaft - Fallstudie Medien und Terrorismus. Grin Verlag

Fromherz, Allen James Qatar (2012): A Modern History. T.J. International, Padstow, Cornwall

Grimberg, Steffen 2014: Krise der Printmedien. Die Zeitung - heute schon von gestern? Stand: 29.09.2014. <http://www.tagesschau.de/wirtschaft/zeitung-101.html> (Zugriff am 2015-03-10)

Hartmann, Frank (2006): Globale Medienkultur. Technik, Geschichte, Theorien. Wien

Hauer, Stefanie (2012): Sportjournalismus in Deutschland. LIT Verlag Münster

Jureidini, Ray (2014): Migrant Labour Recruitment to Qatar. Report for Qatar Foundation Migrant Worker Welfare Initiative. 2014 Jureidini, licensee Bloomsbury Qatar Foundation Journals

Kelly, S.; Breslin, J. (2010): This report is a chapter in Women's Rights in the Middle East and North Africa: Progress Amid Resistance, ed. Sanja Kelly and Julia Breslin (New York, NY: Freedom House; Lanham, MD: Rowman & Littlefield, 2010

Kreide, R. (2008): Globale Politik und Menschenrechte. Macht und Ohnmacht eines politischen Instruments. Campus Verlag GmbH, Frankfurt/Main

Mayring, Philipp 2008: Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken / Philipp Mayring. 10., neu ausgestattete Aufl.. Weinheim [u.a.]: Beltz

Meyen, M. (2009): Medialisierung. In: Hans-Bredow-Institut (Hg.): Medien & Kommunikationswissenschaft, 57. Jahrgang, Heft 1. 2009, Nomos Verlagsgesellschaft, Hamburg, S. 23-38

Meyen, M.(2014): Medialisierung des deutschen Spitzenfußballs. Eine Fallstudie zur Anpassung von sozialen Funktionssystemen an die Handlungslogik der Massenmedien. In: Medien & Kommunikationswissenschaft. 62, Jahrgang 3/2014, S. 377-394

Müller, P.; Hohlfeld, R. (2013): Journalistische Vorstellungen von Medienwirkungen. Dimensionen – Entstehungsbedingungen – Folgen. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 61, Jahrgang 2/2013, S. 166-182

Nieland, Jörg-Uwe (2010): Politik und Sport in der Medien Gesellschaft – eine Bestandsaufnahme. Gastbeitrag. veröffentlicht am 12. Nov. 2010. <http://www.hammelsprung.net/?p=221> (Zugriff am 2015-03-10)

OECD/CAWTAR (2014): Women in political decision making and public life in MENA countries. In: Women in Public Life. Gender, Law and Policy in the Middle East and North Africa. 2014, OECD/CAWTAR. S. 125-156

ONHCR (2015): Human Rights: A Basic Handbook for UN Staff. <http://www.ohchr.org/Documents/Publications/HRhandbooken.pdf> (Zugriff am 2015-05-25)

Orend, Brian (2002): Human rights: concept and context / Brian Orend. Peterborough, Ont.: Broadview Press; Plymouth: NBN International

Pflüger, Wolfgang; Quitzau, Jörn (2014): Berenberg · HWWI: Strategie 2030 – Brasilien und die Fußball-WM 2014. Hamburgisches Weltwirtschaftsinstitut, Hamburg

Pürer, Heinz (2008): Medien und Journalismus zwischen Macht und Verantwortung. In: Medienimpulse. Heft Nr. 64/ Juni 2008

Qatar Foundation (2014): MINISTRY OF LABOUR AND SOCIAL AFFAIRS SIGNS MOU WITH QATAR FOUNDATION. Agreement Aims To Improve Working Conditions For Migrant Workers In Qatar. <http://cdn.qf.com.qa/app/media/24059> (Zugriff am 2015-05-25)

Qatar General Secretariat for Development Planning (2011): Qatar National Development Strategy 2011-2016. Towards Qatar National Vision 2030. Gulf Publishing and Printing Company, Doha.

Reinemann, C. (2010): Medialisierung ohne Ende? In: Zeitschrift für Politik, 57. S. 278-293

Reporter ohne Grenzen (2015): https://www.reporter-ohne-grenzen.de/fileadmin/Redaktion/Presse/Downloads/Ranglisten/Rangliste_2015/Rangliste_der_Pressefreiheit_2015.pdf (Zugriff am 2015-05-25)

Saxer, Ulrich (2012): Mediengesellschaft: Eine kommunikationssoziologische Perspektive. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

Statista 2015a: Anteil der Internetnutzer in Deutschland von 2001 bis 2013. <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/13070/umfrage/entwicklung-der-internetnutzung-in-deutschland-seit-2001/>

Statista 2015b: Entwicklung der durchschnittlichen täglichen Nutzungsdauer des Internets in Deutschland in den Jahren 1997 bis 2014 (in Minuten).
<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/1388/umfrage/taegliche-nutzung-des-internets-in-minuten/>

Statista 2015c: Durchschnittliche tägliche Fernsehdauer in Deutschland in den Jahren 1997 bis 2014 (in Minuten).
<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/118/umfrage/fernsehkonsumentwicklung-der-sehdauer-seit-1997/>

Statista 2015d: Entwicklung der verkauften Auflage der Tageszeitungen in Deutschland in ausgewählten Jahren von 1991 bis 2014 (in Millionen Exemplaren).
<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/72084/umfrage/verkaufte-auflage-von-tageszeitungen-in-deutschland/>

Statista 2015e: Ranking der Top 20 Zeitungsportale nach der Anzahl der Besucher in Deutschland im September 2013 (in 1.000) .
<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/13032/umfrage/anzahl-der-nutzer-von-online-tageszeitungen-in-deutschland/>

Stork, Joe; McGeehan, Nicholas (2013): Qatar's human rights record.
http://www.peacebuilding.no/var/ezflow_site/storage/original/application/83b15210143fd91e148fc979ee646b6e.pdf (Zugriff am 2015-03-10)

Sukopp, Thomas (2003): Menschenrechte: Anspruch und Wirklichkeit Menschenwürde, Naturrecht und die Natur des Menschen. Marburg: Tectum-Verlag

Trültzsch, Sascha (2009): Kontextualisierte Medieninhaltsanalyse. Mit einem Beispiel zum Frauenbild in DDR-Familienserien. Wiesbaden: VS-Verlag

Uhl, Bärbel Heide (2014): Die Sicherheit der Menschenrechte: Bekämpfung des Menschenhandels zwischen Sicherheitspolitik und Menschenrechtsschutz /Bärbel Heide Uhl. Bielefeld

Vereinte Nationen (1948): Resolution der Generalversammlung. 217 A (III). Allgemeine Erklärung der Menschenrechte <http://www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf> (Zugriff am 2015-03-10)

Vöpel, H.; Steinhardt, M. (2009): Wirtschaftsfaktor Fußball: Globale Entwicklungen und die regionalwirtschaftlichen Potenziale des HSV. Studie im Auftrag der HSH Nordbank AG. http://www.hwwi.org/fileadmin/hwwi/Publikationen/Partnerpublikationen/HSH/Fussballstudie_14_B.pdf

Wegener, Claudia (2001): Informationsvermittlung im Zeitalter der Unterhaltung: eine Langzeitanalyse politischer Fernsehmagazine/Claudia Wegener. 1. Auflage. Wiesbaden: Westdt. Verlag

Wolgast, Eike (2009): Geschichte der Menschen- und Bürgerrechte. Verlag: Kohlhammer

World Report (2014): <http://www.hrw.org/world-report/2014/country-chapters/qatar> (Zugriff am 2015-03-10)

Appendix

Auswahl der Artikel und Berichte

Die Welt (welt.de)

K.A., vom 24.04.2015: <http://www.welt.de/sport/fussball/article140006953/Fuer-eine-Zustimmung-gab-es-50-000-US-Dollar.html>

Tim Röhn, vom 16.03.2015: <http://www.welt.de/sport/fussball/article138414079/Katar-koedert-Fussballfans-mit-Alkoholfreigabe.html>

K.A., vom 10.03.2015: <http://www.welt.de/politik/deutschland/article138249921/Gabriel-nimmt-Katar-bei-Menschenrechten-in-Schutz.html>

Tim Röhn, vom 29.01.2015: <http://www.welt.de/sport/handball/article136927417/Kauft-sich-Katar-ein-Fussball-Weltmeisterteam.html>

Jens Hungermann, vom 20.11.2014: <http://www.welt.de/sport/article134525816/So-konsequent-kauft-sich-Katar-den-Weltsport.html>

Tim Röhn, vom 25.03.2014: <http://www.welt.de/sport/fussball/article126097717/Das-unmenschliche-Leiden-der-Gastarbeiter-in-Katar.html>

Jens Hungermann, vom 26.03.2015: <http://www.welt.de/sport/article138824158/Wie-verdorben-ist-der-Weltsport.html>

K.A., vom 20.03.15: <http://www.welt.de/sport/fussball/article138639199/Fifa-leistet-sich-195-Millionen-Euro-Schweigegeld.html>

K.A., vom 14.11.2014: <http://www.welt.de/sport/article134333744/Nach-dem-Fifa-Bericht-geht-es-drunter-und-drueber.html>

Tim Röhn, vom 13.11.2014: <http://www.welt.de/sport/fussball/article134311395/Ich-wuenschte-die-Fifa-wuerde-aufgeloest.html>

K.A., Bilderstrecke vom 25.03.2014: <http://www.welt.de/sport/fussball/article126095873/So-leben-und-arbeiten-die-Nepalesen-in-Katar.html>

Die Zeit (zeit.de)

K.A., vom 10.02.2015: <http://www.zeit.de/wirtschaft/2015-03/sigmar-gabriel-doha-fussball-wm-wanderarbeiter>

K.A., vom 12.11.2014: <http://www.zeit.de/sport/2014-11/amnesty-international-katar-kritik-wm-2022>

K.A., 8.6.2014: <http://www.zeit.de/sport/2014-06/fifa-katar-sepp-blatter-weltmeisterschaft>

K.A., Video vom 18.03.2014: <http://www.zeit.de/sport/2014-03/fussball-wm-katar-bestechung>

Kevin P. Hoffmann, vom 17.03.2014: <http://www.zeit.de/wirtschaft/2014-03/fussball-wm-katar-gewerkschaft-menschenrechte>

K.A., 24.01.2014: <http://www.zeit.de/sport/2014-01/katar-fussball-weltmeisterschaft-arbeiter>

K.A., 2011.2013: <http://www.zeit.de/sport/2013-11/katar-wm-blatter-fifa>

K.A., 17.11.2013: <http://www.zeit.de/sport/2013-11/amnesty-katar-kritik>

K.A., Video vom 4.10.2014: <http://www.zeit.de/video/2013-10/2719597174001/fussball-wm-gastarbeiter-schuften-fuer-wm-stadien-in-katar#autoplay>

K.A., vom 4.10.2014: <http://www.zeit.de/sport/2013-10/fifa-blatter-katar>

K.A., vom 30.10.2013: <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2013-09/wm-katar-zwangsarbeit>

K.A., vom 26.10.2013: <http://www.zeit.de/sport/2013-09/katar-nepal-arbeiter>

Süddeutsche Zeitung (sueddeutsche.de)

K.A., vom 18.11.2013: <http://www.sueddeutsche.de/sport/vorbereitungen-fuer-fussball-wm-amnesty-prangert-ausbeutung-auf-wm-baustellen-in-katar-an-1.1821016>

K.A., vom 26.10.2013: <http://www.sueddeutsche.de/sport/fussball-weltmeisterschaft-gewerkschaft-berichtet-von-hundert-toten-bei-wm-vorbereitungen-in-katar-1.1781635>

K.A., vom 1.11.2013: <http://www.sueddeutsche.de/sport/fussball-wm-katar-weist-bericht-ueber-sklavenarbeit-zurueck-1.1784583>

K.A., vom 3.10.2013: <http://www.sueddeutsche.de/sport/kritik-an-fussball-wm-katar-will-bericht-ueber-sklavenarbeit-pruefen-lassen-1.1786404>

K.A., vom 10.11.2013: <http://www.sueddeutsche.de/sport/ueberpruefung-der-baustellen-fuer-wm-delegation-bei-inspektionsreise-in-katar-behindert-1.1791881>

Carsten Eberts, vom 27.10.2013: <http://www.sueddeutsche.de/sport/fussball-wm-in-katar-wir-erwarten-von-der-fifa-dass-sie-eingreift-1.1782129>

K.A., vom 18.12.2013: <http://www.sueddeutsche.de/sport/vor-fussball-wm-amnesty-erhebt-neue-vorwuerfe-gegen-katar-1.1846265>

K.A., vom 29.10.2013: <http://www.sueddeutsche.de/sport/diskussion-um-katar-sie-werden-behandelt-wie-ware-1.1831746>

Sonja Zekri, vom 27.10.2013: <http://www.sueddeutsche.de/sport/katar-und-die-fussball-wm-auf-sklaverei-gebaut-1.1782775>

K.A., vom 14.05.2014: <http://www.sueddeutsche.de/sport/bundesliga-hoffenheim-holt-oliver-baumann-1.1964113>

Detlef Esslinger, vom 28.1.2014: <http://www.sueddeutsche.de/sport/stadionbau-in-katar-wm-der-sklaven-1.1873471>

Christopher Keil, vom 13.10.2014: <http://www.sueddeutsche.de/medien/recherche-zu-wm-baustellen-verhaftet-in-katar-1.1793962>

K.A., vom 27.10.2014: <http://www.sueddeutsche.de/sport/dfb-praesident-niersbach-zu-katar-wenn-das-so-stimmt-ist-das-schockierend-1.1872890>

K.A., vom 1.11.2013: <http://www.sueddeutsche.de/sport/dgb-chef-sommer-zu-wm-baustellen-katar-behandelt-arbeiter-wie-sklaven-1.1808429>

Johannes Aumüller, Detlef Esslinger, vom 31.10.2013: <http://www.sueddeutsche.de/sport/initiative-von-dfb-und-dgb-katar-soll-ausbeutung-stoppen-1.1807901>

Paul-Anton Krüger, vom 29.1.2015: <http://www.sueddeutsche.de/politik/gastarbeiter-in-katar-traeume-in-der-wueste-1.2311101>

K.A., vom 13.02.2014: <http://www.sueddeutsche.de/sport/fussball-wm-theo-zwanziger-draengt-auf-verbesserungen-in-katar-1.1887429>

K.A., vom 25.1.2014: <http://www.sueddeutsche.de/politik/gastarbeiter-in-katar-zahl-der-toten-auf-wm-baustellen-viel-hoehere-1.1871832>

K.A., vom 20.03.2014: <http://www.sueddeutsche.de/sport/fussball-wm-in-katar-weitere-tote-befuerchtet-1.1918311>

K.A., vom 21.04.2014: <http://www.sueddeutsche.de/sport/wm-arbeiten-in-katar-blatter-greift-europaeische-baufirmen-an-1.1940837>

Robert Gast, vom 12.11.2014: <http://www.sueddeutsche.de/politik/amnesty-bericht-zu-katar-scharfe-ruede-fuer-die-reformbekunder-1.2217537>

Sonja Zekri, vom 28.10.2013: <http://www.sueddeutsche.de/sport/tote-auf-katars-wm-baustellen-auf-den-knochen-der-arbeiter-1.1782812>

K.A., vom 18.02.2014: <http://www.sueddeutsche.de/sport/katar-indien-meldet-hunderte-tote-arbeiter-1.1891698>

Lilith Volkert, vom 18.11.2014: <http://www.sueddeutsche.de/politik/amnesty-bericht-ueber-katar-hinschauen-statt-woanders-hingehen-1.1821334>

Lisa Sonnabend, vom 30.01.2015: <http://www.sueddeutsche.de/sport/bericht-von-human-rights-watch-sepp-blatter-unter-tyrannen-1.2326372>

Bild (bild.de)

K.A., vom 05.09.2014: <http://www.bild.de/sport/fussball/wm/menschenrechtler-gundey-und-upadhyaya-in-katar-verschwunden-37549534.bild.html>

K.A., vom 06.05.2014: <http://www.bild.de/politik/ausland/amnesty-international/schockbericht-zu-arbeitsbedingungen-von-frauen-in-katar-35657984.bild.html>

K.A., vom 21.04.2014: <http://www.bild.de/sport/fussball/wm-2014/fifa-praesident-attackiert-deutsche-firmen-35637630.bild.html>

K.A., vom 25.01.2014: <http://www.bild.de/sport/fussball/wm/36-weitere-tote-auf-wm-baustelle-in-katar-34395548.bild.html>

K.A., vom 06.03.2014: <http://www.bild.de/sport/fussball/wm/besseres-leben-fuer-katar-wm-arbeiter-34949092.bild.html>

K.A., vom 14.10.2013: <http://www.bild.de/sport/fussball/wm/2-deutsche-journalisten-in-haft-32965226.bild.html>

K.A., vom 28.09.2013: <http://www.bild.de/sport/fussball/theo-zwanziger/will-die-todesfaelle-in-katar-untersuchen-lassen-32593144.bild.html>

K.A., vom 27.09.2013: <http://www.bild.de/sport/fussball/wm/keine-katar-wm-wegen-sklaven-arbeiten-32585312.bild.html>

K.A., vom 26.09.2013: <http://www.bild.de/sport/fussball/fussball-mix/skandal-um-wm-gastgeber-32563454.bild.html>

K.A., vom 27.03.2013: <http://www.bild.de/sport/fussball/wm/arbeiter-werden-wie-sklaven-behandelt-29673610.bild.html>

K.A., vom 27.03.2013: <http://www.bild.de/sport/fussball/wm/nach-bild-bericht-fifa-will-arbeiter-schuetzen-29689972.bild.html>

Frankfurter Allgemeine (faz.net)

K.A., vom 25.01.2014: <http://www.faz.net/aktuell/sport/qatar-noch-mehr-tote-auf-wm-baustellen-12769013.html>

K.A., vom 09.12.2014: <http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/wm-2022-fifa-informantin-wirft-qatar-millionen-bestechnung-vor-13311583.html>

K.A., vom 10.12.2014: <http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/wm-2022-qatar-schickt-beschwerde-an-dfb-chef-niersbach-13314451.html>

Michael Ashelm, vom 03.10.2013: <http://www.faz.net/aktuell/sport/sportpolitik/wm-2022-in-qatar-das-desaster-12602418.html>

Michael Ashelm, vom 16.10.2013: <http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/fussball-wm-2022-bauunternehmen-und-architekten-hoffen-auf-qatar-12617412.html>

Michael Ashelm, vom 22.03.2015: <http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/wm-kommentar-fifa-und-uefa-wie-im-mittelalter-13498314.html>

K.A., vom 21.05.2015: <http://www.faz.net/agenturmeldungen/dpa/nach-katar-report-fifa-verspricht-draengen-auf-reformen-13604221.html>

Evi Simeoni, vom 24.02.2015: <http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/wm-2022-kommentar-nur-qatar-ist-ein-gewinner-13447629.html>

Maximilian Weingartner, vom 28.05.2015: <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/fifa-wm-2022-ein-toter-am-tag-auf-baustellen-in-qatar-13617177.html>

K.A., vom 25.02.2015: <http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/fussball-wm-2022-in-qatar-wird-auf-28-tage-verkuerzt-13448858.html>

Michael Ashelm, vom 04.11.2013: <http://www.faz.net/aktuell/sport/sportpolitik/fussball-wm-in-qatar-offensive-fuer-die-menschenrechte-12648173.html>

Michael Ashelm, vom 16.10.2013: <http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/fussball-wm-2022-bauunternehmen-und-architekten-hoffen-auf-qatar-12617412.html>

K.A., vom 26.02.2015: <http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/bundesliga-kritik-an-verlegung-der-wm-2022-in-qatar-13452147.html>

K.A., vom 24.02.2015: <http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/gewinner-und-verlierer-der-verlegung-der-wm-2022-in-qatar-13446976.html>

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, Datum

Vorname Nachname